

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

118 (23.5.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen-Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 24. Mai 1953

Von Mensch zu Mensch

Geist und Freude

Es ist seltsam: Nahezu alle Worte im Neuen Testament, die vom Geist reden und natürlich einen ganz bestimmten, nämlich den Geist Gottes meinen, behalten Sinn und Bedeutung, auch wenn man das Christliche in ihnen nicht mitemdenkt. Daß allein der Geist es ist, der lebendig macht, und daß er weht, wo er will — solche Aussagen über Wesen und Wirken des Geistes wird auch ein nichtchristliches, nichtreligiöses Denken akzeptieren, ja ohne weiteres für sich in Anspruch nehmen.

Sogar die ganz der christlichen Kirche gehörige und wunderhafte Pfingstgeschichte, die Erleuchtung des Geistes auf die bekümmert harrende Jüngerschaft, die Schilderung dieses Vorgangs mit ihren symbolkräftigen Bildern, das Brausen in der Höhe, die Flammen, die sich auf die Häupter der Begeisterten und dann Begeisterten senken, das Zungenreden — auch diese Geschichte läßt sich — erlaubt oder nicht — in ein säkularisiertes Denken übertragen und als ein Gleichnis des Geistes überhaupt verstehen.

Der Mensch, der an den Geist glaubt, versteht unter Geist ja nicht die Handvoll mehr oder weniger kluger Gedanken, die sich hinter seiner eigenen Stirn bewegen. Im Gegenteil, der Geist ist für ihn gerade das Ueberpersönliche und Nicht-subjektive, das, was mehr ist als der einzelne Mensch und woran das Individuum nur teilhat. Daß aber dieses Teilhaben am Geiste die Würde des Menschen begründet, gehört freilich ebenso zum Geistglauben, wie etwa das Bewußtsein der Gotteskindschaft zum christlichen Glauben gehört.

Nun soll man nur nicht spöttisch darauf hinweisen, daß der Mensch sich seiner Geisteskindschaft oft genug unwürdig zeige, denn auch die Kinder Gottes machen ihrem Vater im Himmel durchaus nicht immer Ehre. Hier wie da gibt es also die Sünde wider den Geist. Der Mensch, der an seine Herkunft aus dem Geiste glaubt, weiß natürlich, daß ihm diese „hohe Abstammung“ be-

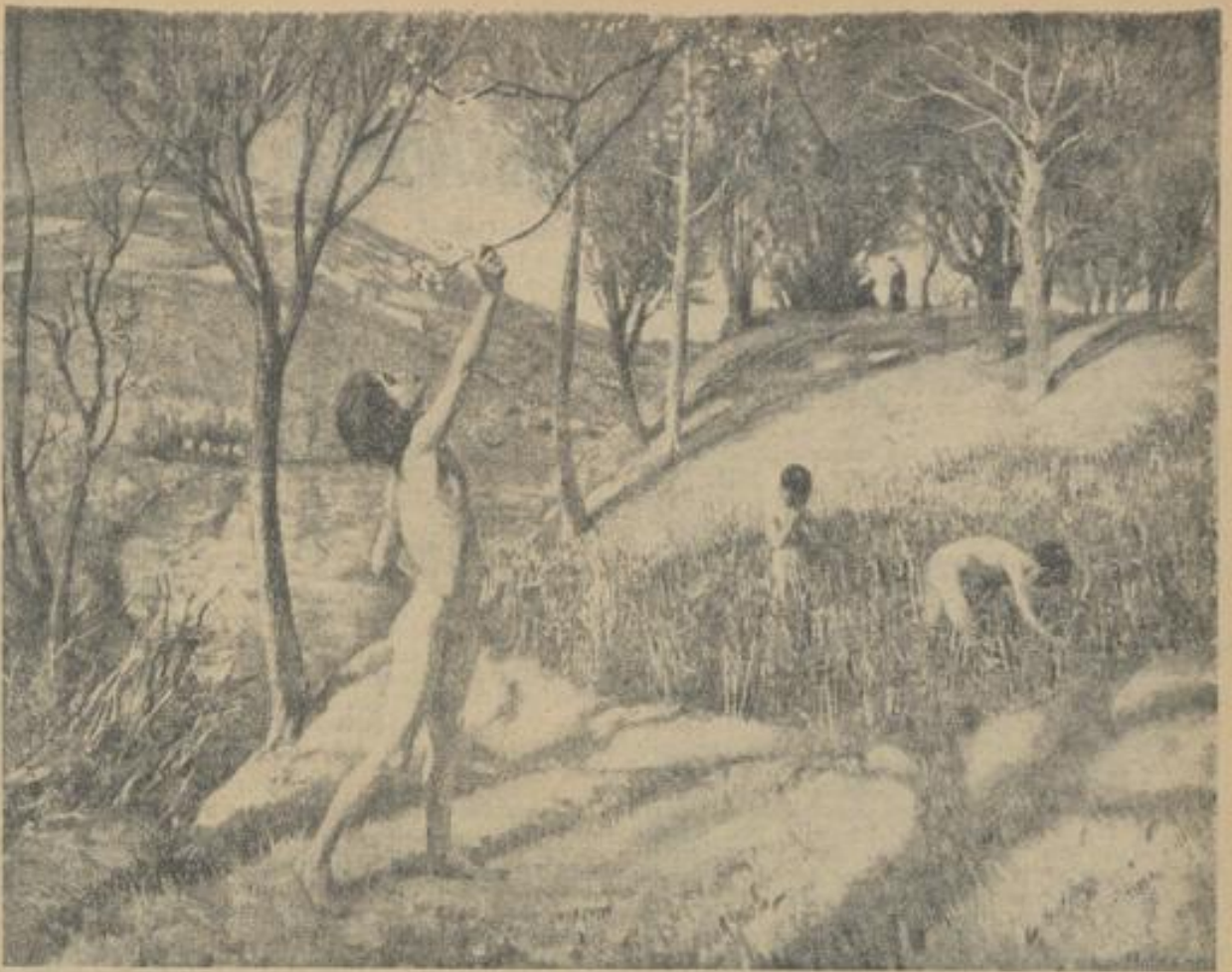
sondere Lebenspflichten auferlegt, und er weiß, wann er gegen sie verstößt und damit unter seinen Rang als Geiststräger sinkt. Es gibt geistige Schuld- und Reuegefühle, die nicht weniger quälend sind als moralische.

Wo aber ist die Instanz, der wir uns als geistige Menschen verantwortlich wissen? Wir spüren sie in uns selbst als Forderung und Gesetz, aber wir ahnen sie auch außer und über uns als jene überpersönliche Wesenheit, der wir unsere geistige Natur verdanken. Und wenn wir, unserem Ordnungs- und Richtungsbedürfnis folgend, diesen Geist zu lokalisieren versuchen, denken wir ihn zwar nicht in den Himmel und auf herrliche Throne, doch oberhalb und über allem, in eine Sphäre der Idealität, in den belebenden Aether, wie ihn etwa Hölderlin hymnisch geleiert hat. Aus der Höhe, so meinen wir, fährt der Blitz der Erkenntnis nieder. In die Höhe hinauf heben wir uns, wenn wir denken. Der Höhenflug der Gedanken — es ist nur ein Bild, aber es entspricht doch genau unserer Empfindung des Aufschwehens.

Und es gibt Begleitzustände des Denkens und des geistigen Aufschwungs, die dem Pfingsttrausch der Jünger ähnlich sein mögen — jenem brausenden Angewandsein und leuchtigen Angewachsein, das die Zunge locker macht und uns Dinge aussprechen läßt, die uns von oben eingesagt zu sein scheinen.

Für die Kirche ist Pfingsten als das Fest der Bestätigung durch den Heiligen Geist ein Fest hoher Freude. Freude aber ist es auch für den geistigen Menschen: denken zu dürfen, an den Erkenntnissen und Einsichten, wie sie in bedeutenden Geistern ans Licht treten, teilzuhaben und daran mitzuwirken, daß mehr und mehr der gute Geist der Vernunft den Weg der Menschheit bestimme. Denn, so sagt André Gide in seinen letzten Aufzeichnungen, „am Menschen ist es, dem Bankrott der Menschheit Einhalt zu tun“.

Friedrich Raabe



Bilder, die erzählen:

Um die Jahrhundertwende gehörte der Maler Ludwig von Hofmann zu den besondern gelehrten Künstlern der Dresdener Akademie. Die formalen und geistigen Forderungen des Jugendstils setzten sich bei ihm um in mehr oder weniger allegorische Bilder, deren blühende Farbigeit das Entzücken vieler war. So muß man sich denn auch zu unserem Bilde, das „Jugendlust“ betitelt ist, die freudigen Farben hinzudenken: das noch ganz frühlingshafte Gelbgrün der Wiesen und Bäume, das kräftige Rosa ihrer Blütenzweige, die satten Bläue des Himmels und das Flußufer, der links unterhalb des Hügelns sichtbar wird, das zerfahrene Braun der geschmeidigen nackten Leiber. Ein Bild, in dem sich die Lebensfreude der damaligen Zeit mit einer schönen Freiheit ausdrückt.

Um die Jahrhundertwende gehörte der Maler Ludwig von Hofmann zu den besondern gelehrten Künstlern der Dresdener Akademie. Die formalen und geistigen Forderungen des Jugendstils setzten sich bei ihm um in mehr oder weniger allegorische Bilder, deren blühende Farbigeit das Entzücken vieler war. So muß man sich denn auch zu unserem Bilde, das „Jugendlust“ betitelt ist, die freudigen Farben hinzudenken: das noch ganz frühlingshafte Gelbgrün der Wiesen und Bäume, das kräftige Rosa ihrer Blütenzweige, die satten Bläue des Himmels und das Flußufer, der links unterhalb des Hügelns sichtbar wird, das zerfahrene Braun der geschmeidigen nackten Leiber. Ein Bild, in dem sich die Lebensfreude der damaligen Zeit mit einer schönen Freiheit ausdrückt.

Pfingstsonne über Rugavalla

Erzählung aus Finnland von Sicker Siganpään

Das Pfingstfest fiel spät in diesem Jahr. Aisi Tikkuunen, der junge Finne, warf einen Blick auf den Kalender, der an der Bretterwand hing. Dieser Kalender war ihm in seiner Einsamkeit hier oben ein guter Freund geworden. Er strich mit dem Bleistift die Tage aus, die vergangen waren. Er hatte sie zu zählen begonnen, als er von Aino in Helsinki Abschied nahm. Er hatte keine Ahnung, wie lange der Krieg ihn hier oben festhalten würde, und wenn er die Tage zählte, so tat er eigentlich nur aus Zeitvertreib. Aisi Tikkuunen konnte keinen Fröndienst mehr tun, sein rechtes Bein lag irgendwo bei Viborg begraben; aber seine Augen und Ohren waren scharf, und deshalb hatte man ihn auf diesen Posten geschickt. Die riesigen Wald- und Helledistrikte von Rugavalla brauchten eine Brandwache. Aisi Tikkuunen saß in einem der Holztürme, die man für die Wachtposten gebaut hatte. Meilenweit konnte er über das Land blicken und keine aufsteigende Rauchwolke entging seinem scharfen Auge.

Aisi Tikkuunen hatte einen Kameraden, der seine Einsamkeit mit ihm teilte. Es war ein stummer Kamerad, ein Schäferhund, ein großes, kräftiges Tier, von dem die Leute erzählen, daß sein Vater ein Wolf gewesen war. Er hieß Tolk. Seine feuchtschimmernden dunklen Augen hingen unverwandt an seinem Herrn.

Aisi blätterte wieder im Kalender. Morgen war Pfingsten, morgen konnte man, wenn man früh aufstand, nach altem finnischem Aberglauben „die Sonne tanzen sehen“. Ehe der Krieg sein Land überzog, war er jeden Pfingstmorgen mit Aino zum Meer gewandert und hatte die Pfingstsonne „tanzen“ gesehen. Nun sollte er allein sein, wenn die Sonne über Rugavalla aufging...

Der Hund winselte und drängte zur Tür. Vorsichtig, das Holzbein nach sich ziehend, stieg Aisi die steile Leiter des Wachturms hinauf, nachdem er vorher seinen Rapport mit dem Radiosender abgeschickt hatte. Alle fünf Stunden gab er mit bestimmten Morsezeichen seinen Bericht durch.

Die Erde duftete nach Frühling, wenn auch an einzelnen Stellen noch Fetten der weißen Schneedecke des Winters lagen. Aber dicht daneben kam das junge Moos zum Vorschein, noch war es smaragdgrün, wenige Wochen später würde es in das undefinierbare Grau der Lapplandtundra übergehen. Winzige lilas-schimmernde Blüten krochen am Boden entlang, die Blattknospen der verküppelten Bäume hatten silbergrüne Pelze, die Zwergkiefern zeigten die ersten grünen Spitzen. Aisi Tikkuunen fühlte die Liebe zu diesem Land fast körperlich! Er nahm etwas von der feuchten Erde zwischen die Finger, sie roch kräftig und gut. Sein Land — seine Heimat! Er würde sie verteidigen bis zum letzten Bluts-

tropfen. Er sah die endlosen Rentierherden vor sich, die in wenigen Wochen hier vorüberziehen würden, er freute sich, den ersten roten Wollpuschel auf der sechskantigen Mütze eines Leppen zu sehen. Aber noch war alles einsam...

Wieder kurrte Tolk, und jetzt hörte er es auch, ein schwaches Surren, Motorengeräusch! Irgendwo an dem unendlich scheinenden Himmel mußte ein Flugzeug auftauchen. Was wollte es hier in der Einsamkeit? Eine fieberhafte Erwartung packte ihn. Feind oder Freund?

Er tastete nach dem Revolver... Wie eine Mücke, die im Sonnenlicht tanzt, sah das Flugzeug aus, jetzt war es schon so groß wie ein Vogel und nun erkannte er die finnischen Hoheitsabzeichen Seite an Seite mit dem Roten Kreuz. Ein Ambulanzflieger, der wohl einen Kranken von irgendeiner einsamen Siedlung holen sollte. Das Flugzeug ging tief herab, umkreiste zweimal den Wachturm, dann wurde mit einem kleinen Fallschirm ein Päckchen abgeworfen, und wenige Minuten später hatte der

Vier Stunden waren schon vergangen, nun war es finstere Nacht, aber Aisi hatte das abgeworfene Päckchen noch nicht gefunden. Er kam ja mit seinem einen Bein nur langsam vorwärts, er durfte das Halsband des Hundes nicht loslassen. Er fühlte, wie die Erde unter ihm weich und schwankend wurde, und da wußte er, daß er nun zum Rand des großen Sumpfes gekommen war.

Er setzte sich ins Moos, zog den Hund dicht an sich heran, damit sie sich gegenseitig wärmten, denn die Nächte waren noch bitterkalt. Und so erlebte Aisi Tikkuunen, wie die Pfingstsonne über Rugavalla aufging. Er sah, wie sich der Himmel langsam rötete, wie aus der lilas-schimmernden Dämmerung die ersten Bündel des Lichtes flackerten. Er sah, wie die Blumen ihre Kelche öffneten, wie die grauen Pelze der Knospen sich dem Licht entgegenstreckten. Goldbraune Ryper, Lapplands Vögel, flatterten den ersten Strahlen der Sonne entgegen...

Tolk riß sich plötzlich los und jagte mit Belien in das Dickicht hin-



Zeichnung: Kaltenbach

Himmel das Flugzeug wieder verschluckt.

Der Fallschirm schwebte langsam herab, aber der Wind, der sich plötzlich erhoben hatte, trieb ihn von dem Wachturm fort. In fieberhafter Spannung folgte Aisi ihm mit den Blicken. Wenn das Paket nur nicht dort drüben in dem sumpfigen Gebiet landete. Er mußte es holen, koste es, was es wolle!

Nun sah er den weißen Fallschirm nicht mehr. „Such, Tolk, such!“ sagte er mit heiserer Stimme. Er faßte den Hund am Halsband. Die Dämmerung war hereinbrochen. Es mußte etwas sehr Wichtiges sein, das man ihm schickte, etwas Dringendes, das nicht warten konnte, bis einmal im Monat die Post zu ihm herauskam.

Ein. Er kam zurück und schleppte den kleinen Fallschirm mit dem Päckchen hinter sich her. Noch war die Sonne nicht völlig aus der Wolkenbank im Osten aufgetaucht, aber auch im Dämmerlicht erkannte Aisi Ainos Schriftzüge. Neben den Medikamenten, um die er in seinem letzten Rapport gebeten hatte, barg das Päckchen ein Bild Ainos. Das Bild eines finnischen Mädchens in der schlichten grauen Uniform der finnischen Lotten.

Plötzlich stand der ganze Himmel in Flammen, die Sonne hatte gesiegt, Pfingstsonne war über dem Rugavallagebiet aufgegangen! Und die Sonne — sie tanzte, sie hüpfte und sprang — oder war es nur das Herz dieses einsamen Mannes hoch oben im Norden!

Bele Bachem Der erste Kuß

Die fünfzehnjährige Camilla war die frühesten von uns. Als sie aus den großen Ferien zurückkam, war sie schwer verliebt.

Dies alles machte mich sehr süchtig nach solch starken Erlebnissen. Aber der Wunsch allein zieht offenbar nicht immer die Ereignisse herbei. Ich sollte noch Jahre mit Kirchgängen und unter der Bewachung frommer Schwestern verbringen, bis mir das Schicksal den ersten wirklichen Kuß offerierte. Dieses Erlebnis war unwirklicher als das der frühesten Schulkameradin. Aber dennoch war es so wirklich, wie eben Unwirklichkeit sein kann.

Ich war sechzehn Jahre alt und las Bücher wie die „Straße der Verlorenen“ und dachte heftig darüber nach, wie man es anstellen könnte, daß ein das Leben so aufs Glatteis führe. Da träumte ich bei einem kurzen Mittagsschlaf von dem weißen Pferd, das ich die folgenden Jahre immer wieder malte. Dieser milchig-weiße Pferd mit der sanften schwarzen Schnauze sah mich aus seinen von langen Wimpern dunkel verschatteten Augen an. Es lag auf einer Wiese, wo viele Pferde grasen, auf einem korallenroten Kopfkissen. Willenlos von seinem Blick gezogen, löste ich mich aus der Gruppe meiner Freunde. Ich glitt auf den Rasen neben das Pferd nieder, und seine lockige blonde Mähne wehte über mich, hüllte mich ein wie in ein dunkles Nest und deckte mich schließlich völlig zu, wie eine schwere Decke. Ganz von Ferne hörte ich

noch das Gelächter meiner am Gatter stehenden Freunde. Mich befahl eine große Angst, ich wollte wieder fortlaufen. Aber da sah mich das Pferd mit großer Traurigkeit an und sagte: „Du willst gehen und ich warte hier schon Jahre auf dich.“ Zugleich mit diesen Worten küßte es mich ins Ohr. Das war von solcher Süßigkeit, daß ich in Ohnmacht zu sinken glaubte. Dennoch nahm ich einen heftigen Windstoß in einer Art von Halbbewußtsein wahr, der die lange Lockenmähne des Pferdes zur Seite wehte, und es war, als höbe er uns auf und wir schwebten in einer korallenroten Wolke davon. Da erwachte ich.

Mein brüderlicher Jugendgespieler saß an meinem Bett und hatte mir gerade einen Kuß gegeben. Es war der erste „richtige“ Kuß, den ich empfing. Ich aber gab ihm zu seiner Ueberberraschung eine schallende Ohrfeige.

Geschminkte Rothäute

Joseph Newman wollte in Texas einen Indianer-Farbfilm drehen. Er brauchte einen Haufen Rothäute, die möglichst rotbraun waren. Aber er fand weit und breit keine. Der wissenschaftliche Berater erklärte, seit die Weißen bei den Indianern das europäische Schamgefühl eingeführt hätten, trage man unter ihnen viel mehr Kleider und setze den Körper längst nicht mehr so sehr der Sonne aus wie früher. Die Folge: Blasse Leiber. Es blieb Newman nur übrig, die echten Indianer stark auf Rothäute zu schminken.

Einmal Pfingstkönig sein

Von Christof Schulz-Gellen

Einer der letzten ungarischen Grandsigneurs des vorigen Jahrhunderts war der Dichter Maurus Jokai. Mein Großvater war sehr mit ihm befreundet und erzählte wunderbare Geschichten von ihm. Da auch ich mit meinem Großvater sehr befreundet war, erzählte er sie mir wieder. Eine davon ist die folgende: Da lebte im Szabolcs Komitat ein alter Edelmann auf seinem Schloß, der Herr Jancsi Karpat. Er war ein König in seinem Reich. Seine Besitzungen, sein Reichthum waren nicht abzuschätzen. Ständig hatte er das Schloß voller Kumpene, die mit ihm auf die Jagd gingen, bis zum Morgen mit ihm zechten, und die schönen Mädchen verführten.

In dieser Gegend wurde alljährlich das Pfingstfest groß gefeiert und dazu der Pfingstkönig gewählt. Das ging so zu, daß ein Rennen veranstaltet wurde, woran sich die jungen Burtschen des ganzen Komitats beteiligten. Der Protektor dieses Rennens war der Herr Jancsi, Pfingstkönig zu sein war eine tolle Sache! Der das Glück hatte, es zu werden, brauchte ein Jahr lang nicht zu arbeiten, hatte überall Zutritt, um sich satt zu essen, und die Dorfgemeinden mußten soviel Wein für ihn bereit halten, wie er wünschte. Auch mußten die Gemeinden soviel Geld zahlen, daß er, wenn er wollte, das ganze Dorf freihalten konnte im Wirtshaus. Also eine herrliche Sache, so ein Pfingstkönig zu sein.

An dem Pfingsten, von dem hier berichtet wird, tauchte ein hübscher junger Bursche auf, ein Pferdshirt, der Miska hieß. Er errang den Sieg und wurde Pfingstkönig. Denn er ritt wie der Teufel, tanzte Czardas, daß den Mädchen Hören und Sehen verging, und sang wie ein geborener Zigeuner. Der Herr Jancsi fand Gefallen an dem Burschen und ließ ihn zu sich rufen. Das Gespräch war so: „Du bist ein wackerer Bursche, Miska, und sollst also ein Jahr lang Pfingstkönig sein. Was wirst du die Zeit über tun?“

„Weiß ich! Ich weiß nur, daß ich ein größerer Herr sein werde, als ich bis jetzt gewesen bin.“

„Und wenn man dich nächstes Jahr absetzt?“

„Dann werde ich wieder Czikos, und die Pferde hüten wie bisher.“

„Wer ist dein Vater, wer ist deine Mutter?“

„Weiß nicht, habe sie niemals gekannt.“

„Was würdest du dazu sagen“, meinte der Herr Jancsi hintergründig lächelnd, „wenn ich dich zu einem noch größeren Herrn mache? Ich werde dich in die Gesellschaft einführen, dir Geld geben, soviel du willst, damit du trinken, spielen und die Mädchen verführen kannst, und werde dich ausgeben für den Edlen Herrn und Grundbesitzer Miska von Kis.“

„Meinetwegen. Aber ob ich mich da richtig benehme!“

„Benimm dich wie ein Bauer! Sei ein Betyar, und alle werden dich für einen noch größeren Herrn halten. Du wirst mich überall begleiten, mit mir trinken und dich mit meinen Gästen prügeln. Aber wenn das Jahr um ist, lebst du die Herrenkleider ab und trittst bei mir als Haiduck in den Dienst, nimmst den roten Mantel um und wartest den Herren, mit denen du ein Jahr lang getrunken und gespielt, auf und hebst die Fräulein in den Wagen, mit denen du Fasching getanzt hast. Ein guter Spaß, wenn die Männer fluchen und die Damen rot werden, wenn sie merken, mit wem sie sich ein Jahr lang unterhalten haben!“

Der Bursche überlegte ein wenig, dann sagte er: „Ich bin zufrieden.“ Der Miska bekam Kleider und sah aus wie ein Kavallerier. Er trank, er spielte, er steckte das Geld achtlos in die Taschen wie ein ganz großer Herr und die Mädchen schmachteten ihn an.

Pfingsten übers Jahr kam viel zu schnell, und der ganze Adel der Umgegend war zu Gast bei Herrn Jancsi. Miska erschien, aber er mußte heute im Vorzimmer warten. „Was ist das für eine Manier“, rief er und warf sich in einen Sessel, „mich im Vor-

zimmer zehn Minuten warten zu lassen!“

Der Herr Jancsi machte große Augen und kam in Wut. „Hast du vergessen, was heute für ein Tag ist? Pfingsten! Und da ist es mit deinem Pfingstkönig sein vorbei!“ „Ne, und!“ fragte Miska, nicht im geringsten betroffen. „Dann bist du kein Kavallerier mehr. Du bist ein Betyar, ein hergelauferer Bauernfummel.“

„Das könnte Ihnen so passen“, sagte Miska und wirbelte seinen Schnurrbart. „Ich bin Edler von Kis, Herr auf Amassalva, das ich mir vorgestern um hundertzwanzigtausend Gulden gekauft habe. Und ein Edelmann bin ich auch, denn ich habe mir um tausend Gulden einen Adelsbrief gekauft. Da machen Sie Augen, Herr Jancsi, was?“

„Du Hund —“ schrie dieser. „woher hast du das viele Geld?“

„Ehrlich im Spiel gewonnen“, lachte Miska. „was ich verlor, hab ich Ihnen immer gesagt, aber was ich gewonnen habe, nicht!“

Dem Herrn Jancsi gefiel dieser Spaß noch besser, als sein eigener. Er zürnte nicht, er küßte den schlauen Abenteuerer, der gescheiter gewesen war als alle anderen.

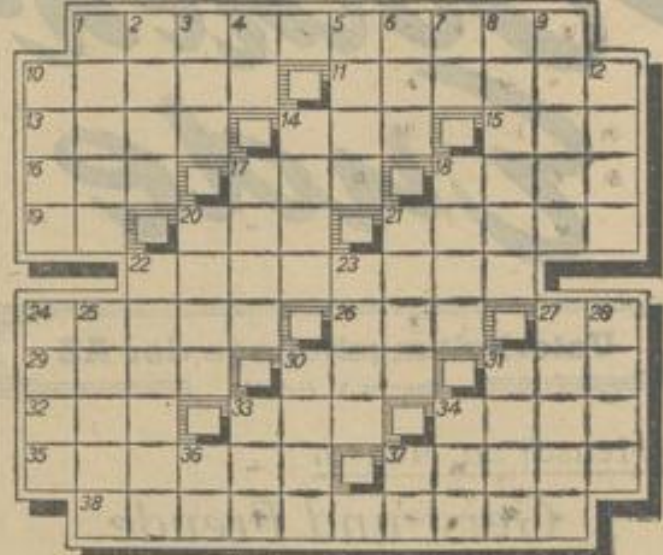
So kann man also zu etwas kommen, wenn man Pfingstkönig ist. Ja, so schön und leicht war das damals, meinte mein Großvater auch schon.

Auflösungen

Kreuzrätsel: „Meister der Töne“. Waagrecht: 1. Smetana, 7. Stada, 8. Arg, 10. Beutz, 11. Stier, 13. Seite, 14. Toreros, 16. Ferno, 17. Fedot, 18. sie, 20. Ella, 21. Regus, 22. Aser, 23. Hel, 24. Laden, 25. Brink, 26. Molekül, 28. Borna, 29. Zuber, 30. Sinesl, 31. Gut, 32. Kasus, 33. Strauß — Senkrecht: 1. Sirta, 2. Mats, 3. Ede, 4. Te, 5. Natron, 6. Arter, 7. Seins, 8. Ger, 10. Bertoz, 11. Soden, 12. Rossini, 13. Selam, 14. Teopl, 15. Siens, 16. Feb, 17. Feder, 19. Erk, 21. Rakett, 22. Arras, 24. Lebus, 25. Bocus, 27. Log, 28. Bils, 30. Sau, 32. Ka.

Rätsel UND SCHACH

Ein Ziel des Fremdenverkehrs



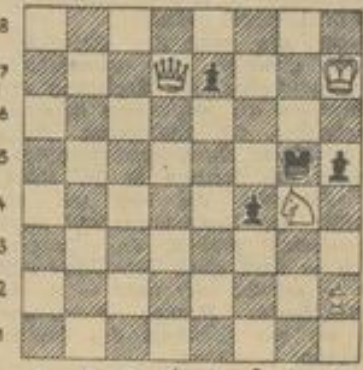
Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 10. moderner Kulturfaktor, 11. stellvertretender Herrscher, 13. Einfall, 14. chemischer Grundstoff (Metall), 15. nicht fern, 16. Wappentier, 17. abessinischer Häuptling, 18. Leuchtturm, 19. Abkürzung für Seezelle, 20. nordischer Hirt, 21. Wundabsonderung, 22. Geschirrstück, 24. siehe Anmerkung, 26. Nibelungenfigur, 27. Abkürzung für „sine loco“, 29. spanischer Mädchennamen, 30. Getränk, 31. griechischer Buchstabe, 32. deutscher Mediziner (Elektrotherapie), 33. Gestalt, 34. gelbesgestört, 35. die Unwahrheit sagen, 37. klassischer Name von Troja, 38. siehe Anmerkung.

für Flüssigkeiten, 31. skandinavischer Männername, 33. Bestandteil arabischer Namen (Sohn), 34. Strom in Sibirien, 35. Zeichen für Gallium, 37. Abkürzung für id est.

Anmerkung: 38. ist ein europäischer Staat, 24. eine Stadt darin; 1. ist ein weltberühmtes Stadtviertel hiervon, das zum Ziel des Fremdenverkehrs geworden ist.

Schachaufgabe Nr. 168

O. Brenander, Vart Land 1893



MATT IN DREI ZUGEN

Weiß: Kh7, Dd7, Sg4, Bh2 (4).
Schwarz: Kg5, Be7, f4, h5 (4).

Lösung der Schachaufgabe Nr. 167
Hier soll es der Zugzwang schaffen. Nur die Zugfolge soll sich für Schwarz entscheiden ausweichen: 1. Dd8!, Kf5, 2. Df4! nicht Df3! matt. 1. — g5, 2. Dd2! nicht Dg2! matt. Typische Mattstellungen mit D und S.

Zum 150. Geburtstag (25. Mai)

Ralph Waldo Emerson

Wenn die neue Generation dazu kommen wird, es für unwürdig zu erachten, sich in den Graueln der Vergangenheit festzusetzen, um Fürchtlosigkeit und Tugend zu empfinden, dann wird die letzte Stunde des Krieges nicht mehr fern sein und der Brunnen menschlichen Blutes wird bald versiegen. Ein Kongreß der Völker muß diese Sache zu der seinen machen. Hier im großen Amerika, wo nicht eine Familie, wo die Seele den Idealen Tür und Tor öffnen kann, wo eine Flut Einwanderer aus allen Ländern, da Unterdrückung herrscht und Schuld, herbeiströmt, kann die ganze Menschheit beschließen, was sein soll, hier laßt uns fragen: „Was soll auf Erden herrschen, Krieg oder Frieden?“ (Emerson: Essay über den Krieg).

Der Name Ralph Waldo Emerson strahlt seit einem Jahrhundert unvermindert hell über dem Kulturleben der Neuen Welt. Doch darüber hinaus zählt die amerikanische Nation diesen Dichtersphilosophen unmittelbar neben seinen großen Politikern Washington, Lincoln, Webster, Grant, Jefferson und Roosevelt zu den ersten Köpfen, die ihrer Geschichte Profil und Niveau gaben.

Das puritanische Gelehrtenleben Emersons, ein langes Leben (1803—1882) ist an sich ausgesprochen beschaulich abgelaufen. Er entstammte einem der ältesten Geschlechter Boston, das durch sieben Generationen hindurch Pastoren gestellt hatte. Mit 29 Jahren erhielt ohne Promovierung auch Ralph Waldo seine Predigerstelle. Er hatte an der Harvard-Universität Philosophie und Theologie studiert. Doch seine Wissenskrupel erwiesen sich bald so stark, ausgefüllt von der in Synthese von Natur und Seele wurzelnden Weltanschauung, daß er nach kurzer Zeit dem Predigerstand sagte. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau unternahm er mehrere Studienreisen nach England und Schottland, wo die lebenslange Freundschaft mit Carlyle ihren Anfang nahm. Hier hat er sich mit den Werken führender Persönlichkeiten seines Jahrhunderts messen und dabei die eigene Bedeutung erkennen gelernt. Fast 50 Jahre lang hat Emerson danach als der geistige Erzieher seines jungen Volkes gewirkt. Als er geboren wurde, strömten die ersten Einwanderer in das weite Land der Urwälder, als er starb, gab es keinen Sklavenhandel mehr, für dessen Beseitigung er bis zur Weißglut gekämpft, dafür aber das erste Hundert Millionäre...

Im Essay oder besser im epigrammatisch zugespitzten Aphorismus liegt das abgeschlossene Lebenswerk Emersons begründet. Es besteht aus elf Bänden „Repräsentanten der Menschheit“ (mit der Wertung Goethes, Montaignes, Swedenholms u. a.), „Lebensführung“, „Natur“,

Alfred Weber: „Daseinsorientierung der Universität“

Die heutigen Studenten seien reif genug zur „Selbstlehre“

Der Heidelberger Soziologe Alfred Weber forderte in einem Vortrag vor Studenten der Universität eine „Daseinsorientierung der Universität, die der heutigen Lage entspricht“. Dabei müsse das alte Ideal der „Humboldtischen Universität“ nach der Persönlichkeitsbildung keineswegs aufgegeben werden. Was aus der damaligen Zeit jedoch zu überwinden sei, sei das „Persönlichkeitsideal der Ichbezogenheit“. Diese müsse der „Wirverbundenen-Persönlichkeit“ weichen. Im heutigen Massenzeitalter dürften die Universitäten nicht abseits stehen oder gar denjenigen Gehör schenken, die dazu aufrufen, daß sich der Akademiker von der „häßlichen Masse“ distanzieren. Eine solche Haltung der Universitäten sei töricht und snobistisch. Dem Schlagwort Le Bon von der „verblödeten Masse“ müsse entgegengehalten werden, daß es auch andere Massen gebe und daß sich jede Masse

aus Individuen zusammensetze, die es zu personalisieren und zu individualisieren gelte. Professor Weber, die die Reihe der Vorträge im Rahmen des Studium generale an der Universität eröffnete, begrüßte die Bestrebungen der Universität, dem Studenten die Möglichkeit zu geben, seine Kenntnisse über das reine Fachstudium hinaus durch das Studium generale zu erweitern. Die Universität könne den Studierenden im Studium generale darüber hinaus auch die erforderliche Orientierung auf politisch-soziologischem Gebiet geben. Die Studenten forderte Weber auf, zur Selbstlehre zu greifen, wenn die Universitäten insofern versagten, als sie nichts anderes böten als reines Fachwissen. Er halte die heutige Hochschulgeneration für reif genug, daß sie sich im Falle des Versagens der Universität selbständig mache.

Das Werk von Walter Gropius

Eine Ausstellung der Technischen Hochschule Stuttgart

Der weltbekannte deutsche Architekt Walter Gropius, der Gründer und langjährige Leiter des früheren Bauhauses, konnte in diesen Tagen in den Vereinigten Staaten seinen 70. Geburtstag feiern. Diese Tatsache war wohl mit dafür maßgebend, daß sich die Technische Hochschule Stuttgart zusammen mit dem Deutschen Werkbund bemühte, eine in Amerika zusammengestellte Schau über das Werk des großen Architekten, die bereits in Berlin gezeigt wurde, auch nach Stuttgart zu bekommen. Diese Ausstellung macht auf großen Fotostufen mit den wichtigsten Etappen des Schaffens von Walter Gropius bekannt. In einem Vortrag „Walter Gropius und das Bauhaus“ wies Prof. Dr. Hans Hildebrand darauf hin, daß das revolutionäre Werk des bedeutenden Baukünstlers aus der Geschichte des neuen Bauens nicht mehr wegzudenken sei. Er schilderte den starken Einfluß, den das Bauhaus später auf die architektonische und künstlerische Gesinnung der Welt ausübte, aber auch die reaktionären Bestrebungen nach dem ersten Weltkrieg, die die Männer um Gropius zwangen, das Bauhaus von Weimar nach Dessau zu verlegen, und schließlich 1933 Deutschland zum größten Teil zu verlassen. Als „kulturbolschewistische Brutstätte“ lösten die Nationalsozialisten sofort nach ihrer „Machtergreifung“ diese wegweisende Institution auf. Heute zählt Gropius trotz seines hohen Alters zu den gefeiertesten Architekten Amerikas.

Neben der Gropius-Ausstellung werden in einer Sonderschau Diplomarbeiten des Jahres 1933 gezeigt, in denen Architekturstudenten der Technischen Hochschule Stuttgart ihre Gestaltungsfähigkeit am Beispiel von Entwürfen für ein Stuttgarter Kulturzentrum bewiesen. Die Ausstellungen sind bis zum 28. Mai geöffnet.

Hindemith dirigiert Beethoven in Bayreuth

Der in den Vereinigten Staaten lebende deutsche Komponist Paul Hindemith wurde von Ludwig und Wolfgang Wagner für die Leitung von Ludwig van Beethovens 9. Symphonie gewonnen. Mit diesem Konzert, das am 11. August im Festspielhaus stattfindet, wird in diesem Jahr das Programm der Bayreuther Festspiele erweitert.



Professor Walter Gropius

Professor Walter Gropius, der Gründer des „Bauhauses“, vollendete am 18. Mai sein 70. Lebensjahr. Der berühmte Architekt studierte an den Technischen Hochschulen in München und Berlin. Nach dem ersten Weltkrieg übernahm er die Kunstschule in Weimar und gründete dort das „Staatliche Bauhaus“. Die wesentlichsten Merkmale seiner Bauweise sind Zweckmäßigkeit, Licht, Luft, Sonne und Wohnruhe, weshalb seine Bauten viel Glas aufweisen. 1925 siedelte Gropius mit seinem „Bauhaus“ nach Dessau über. Von 1928 bis 1934 arbeitete er privat in Berlin, von 1935 bis 1937 in London. Von dort rief ihn ein Lehrauftrag an die Harvard-Universität von USA.

Herkunft des Creglinger Altars nicht geklärt

Das Geheimnis um den Schöpfer des Creglinger Hauptaltars konnte nicht geklärt werden, teilten die Restauratoren Max und Walter Hammer mit, die den spätgotischen Altar in Ulm an der Donau restauriert haben. Feststellbar sei lediglich, daß das Kunstwerk im Raume Nürnberg-Bamberg-Würzburg beheimatet sei. Wenn man den Altar Velt Stoß zuschreibe, so bleibe das nur eine Vermutung. Schriftliche Hinweise hätten sich bei der Restaurierung nicht gezeigt.

Personalveränderungen beim Badischen Staatstheater Karlsruhe

Chefdrumaturg Wolfgang Gruber vom Badischen Staatstheater Karlsruhe wurde für die kommende Spielzeit in gleicher Eigenschaft an die Städtischen Bühnen nach Freiburg verpflichtet. Die Sopranistin Ingeborg Enner geht an das Stadttheater in Bielefeld. Sie hat gleichzeitig einen Gastspielvertrag für das hessische Staatstheater in Kassel unterschrieben.

Mehr als 50000 Besucher erwartet die Nordbadische Industrie- u. Gewerbeausstellung in Schwetzingen vom 13. bis 22. Juni 1933
Eine weitumfassende Werbung garantiert heute schon einen vollen Erfolg für alle Aussteller!
Die Ausstellungsleitung

EINE HANDVOLL DUMMER

Witze

Fröhliches Pflingsten



"Geben Sie schnell zwei Portionen zu nehmen!"



"Herrliche - die Natur - nicht waken, Feitz!"



"Ich habe die Felle gewillt, aber ich kann sie nicht wieder finden!"



"Kann sich mal bloss, wo die Daise Sachen ausgehängt hast!"



"Das Braten wollen wir uns für den 2. Pflingsttag mitnehmen!"



WENN DIE LIEBE SONNE LACHT...

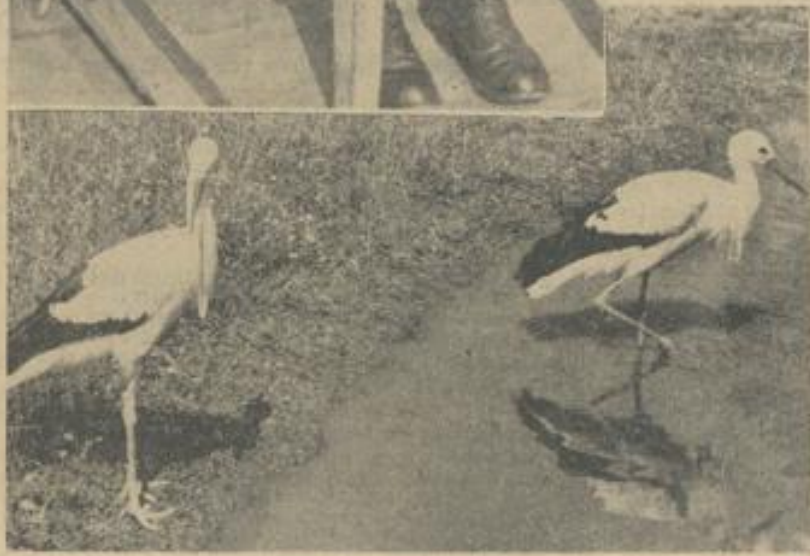
Vom Himmel hoch zur Erde
Die Sonne Wärme schickt,
Damit es Pflingsten werde.
Wer dabei eingenickt
Nach Putzen all der Schuhe,
Dem gönnt man seine Ruhe.

Wer reiste jetzt nicht gerne,
Da grünen Wald und Feld?
Wen lockte nicht die Ferne
Der schönen, weiten Welt?
Dies Mädchen kann euch sagen,
Wo euch es würd' behagen.

Es lauern Adebure
— Wenn's Linsenläftchen streicht —
Auf junge Menschenpaare
Am großen Baby-Teich.
Stotchs bringen Maid' und Knaben,
Wenn zwei Lieb sich haben.

Wenn dann mit Kinderwagen
Die Mädchen Multis sein,
Hört man sie selig sagen:
„Ja, ja, der Sonnenschein!“
Die Sonne leuchtet wieder
Und leis' verblüht der Flieger

Amandus



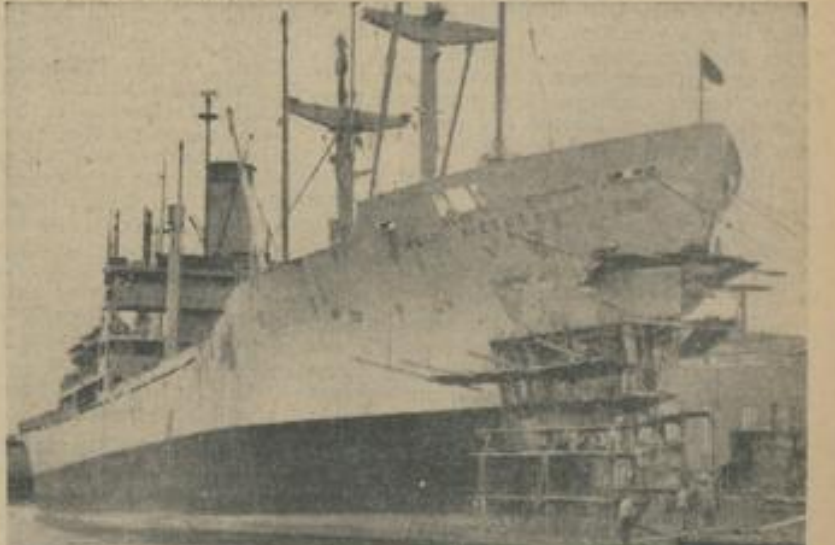
Der Winterpelz verurteilt im Jura... die Wollschafe geschoren. Das gibt Stoffe für die Menschen und willkommene Abkühlung für die Schafe.



Autobusstockung in Paris. Ein 24stündiger Generalstreik bei der Metro und den Autobussen in Paris führte zu starken Verkehrsstockungen und ermöglichte unserem Fotografen dieses Bild.



Druck- und Strahlenschutz. Ein Druckanzug, den zukünftige Weltraumfahrer tragen werden, wurde auf der Ausstellung „Raketen im Weltraum“ in Düsseldorf gezeigt (links). Für die Leute, die auf der Erde bleiben und an Rheuma leiden, hat ein Wissenschaftler eine radio-aktive Strahlenschutz- und Klimakleidung entwickelt, die Heilwirkung haben soll (rechts).



Zur Reparatur in Emden. Der amerikanische Frachter „Haiti Victory“, der Anfang des Monats mit der britischen Kanalfähre „Duke of York“ zusammenstieß, wurde ebenfalls schwer beschädigt. In den Emdener „Nordseewerken“ wird er jetzt wieder repariert.

„Gewerbefreiheit“ in Amerika

C. L.: Ich glaube, so wie es Fußballfans gibt, gibt es jetzt auch Amerikafans. Ich mache mir daher einen Sport daraus, diese Fanserei zu bekämpfen, wo ich nur kann. So habe ich mir den Zorn dieser neuen Gilde zugesogen, als ich vor einiger Zeit behauptete, daß Amerika, das Land der angeblich schrankenlosen Freiheit, eben nicht das Land der Freiheit sei, wie es sich viele einbilden. Und daß es zum Beispiel gerade, was die uns aufoktroizierte Gewerbefreiheit anbelangt, drüben über dem Großen Teich recht merkwürdig damit bestellt ist. Bist du auch dieser Auffassung und kannst du mir auch durch ein Beispiel beistehen?

Du kennst doch sicher auch die zahlreichen Sprichwörter, die alle etwa das Gleiche besagen, nämlich, daß mancher die Tugend predigt, die er selbst nicht kennt. Was wunder, daß auch auf diesem Gebiet im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten viel Menschliches, allzu Menschliches passiert. Du bist zum Beispiel mit Deiner Meinung über die amerikanische Auffassung von „Gewerbefreiheit“ nicht auf dem Holzwege. So bedarf ein zugewandter junger Ausländer im Staate Wisconsin, um seinen Beruf ausüben zu können, einer nochmaligen Prüfung, wozu als Unterlage eine Bescheinigung der Heimathandwerkskammer verlangt wird, die bescheinigt, daß er auf Grund einer bestandenen Gesellenprüfung berechtigt ist, den erlernten Beruf in seinem Heimatstaat ohne jegliche Lizenzerneuerung auf Lebenszeit ausüben zu können. Der Gesetzgeber drüben verbietet drakonisch: Ohne erteilte Lizenz keine Ausübung des in irgendeinem Lande erlernten Berufs! Wenn man Weiterungen aus dem Wege gehen will, ist es sogar klug, unbedingt das Wort „Lizenz“ zu benutzen, worauf sich dann die Vertreter Uncle Sams zufriedengeben, vor allem, wenn noch die Bescheinigung ferner mit dem Dienstsegel der Heimathandwerkskammer versehen ist. Alles notwendige Dinge — Prüfung, Lizenz, Dienstsegel — in einem Lande, in dem man so gern über den deutschen Bürokratismus lächelt. Also nicht nur offenbar verschiedene Auffassungen von „Gewerbefreiheit“ hüben und drüben, sondern auch nicht das erste Beispiel, das unterstreicht, welchen Wert man andererseits doch deutschen Handwerksprüfungen in aller Welt beilegt.

Hier spricht der Briefkastenonkel der AZ Sie fragen? WIR ANTWORTEN! Rechtsauskunft, sowie die Beantwortung von Fragen jeglicher Art aus dem täglichen Leben kann nur auf schriftliche Anfrage erfolgen unter Beifügung der letzten Monatsquittung unserer Zeitung. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Anfragen, die nur schriftlich beantwortet werden sollen, bitten wir als solche besonders kenntlich zu machen. Die Briefkasten-Redaktion

Güterrecht und Ehegatten unter sich

D. R.: Mein Mann ist immer noch der Ansicht, daß er an dem von mir in die Ehe eingebrachten Haus die Nutznießung habe und berechtigt sei, die Mieteinnahmen für sich einzuziehen. Meines Wissens gilt nunmehr nach dem Bonner Grundgesetz die volle Gleichberechtigung von Mann und Frau. Wie ist aber jetzt die Rechtslage in meinem Fall?

Seit dem 1. April 1953 ist durch das Bonner Grundgesetz alles Recht aufgehoben, dessen gesetzliche Bestimmungen dem Grundgesetz der Gleichberechtigung von Mann und Frau entgegenstehen. Auch der gesetzliche Güterstand des bürgerlichen Gesetzbuches, nämlich der Güterstand der Verwaltung und Nutznießung des Mannes ist nicht mehr wirksam, denn er widerspricht dem Gleichberechtigungsgrundsatz, wie Ihre Streiffrage deutlich zeigt. Er ist zwar nicht geschaffen worden, um die Frau zu benachteiligen, sondern um sie zu schützen. Die Frau ist in diesem alten Güterstand regelmäßig im Ergebnis nicht benachteiligt gewesen. Der Mann mußte den ehelichen Aufwand tragen. Ihm sind mancherlei Lasten, z. B. die Erhaltung des eingebrachten Gutes, die darauf ruhenden öffentlichen Abgaben usw. auferlegt gewesen, und er haftete auch insoweit den Gläubigern seiner Frau. Nunmehr hat die Frau ihre Interessen selbständig und unter eigener Verantwortung zu vertreten. Da sie zuvor schon in der Familie in den weitaus meisten Fällen den wirklichen Ausschlag gab, bleibt am Rande erwähnt. Da der Bundestag als Gesetz-

geber nicht mehr rechtzeitig die entstandenen Gesetzeslücke durch neue Gesetze ausgefüllt hat, muß nunmehr der Richter rechtsschöpferisch tätig werden und in wohl ausgewogener Beachtung des Gleichheitsgrundsatzes neues Recht setzen. Ein ungewöhnliches Ausmaß an Verantwortung in einem weiten Rechtsgebiet! Als neuer Güterstand kommt eine Gütergemeinschaft nicht in Betracht, denn es müßte eine gemeinsame Verwaltung durch die Ehegatten stattfinden, was praktisch nicht durchführbar ist. Es bleibt als Güterstand lediglich der Güterstand der Gütertrennung. Jedem Ehegatten steht nur noch sein eigenes Vermögen zu. An dem Vermögen des anderen ist er in keiner Form mehr beteiligt. Jeder verwaltet und nutzt nur sein eigenes Vermögen und haftet nur für seine Schulden. Eine Einziehung des Mietzinses durch Ihren Ehemann ohne Ihren Auftrag und entgegen Ihrem Willen entbehrt jetzt jeder Rechtsgrundlage.

Aussetzung der Steuervollziehung

W. U.: Ich war früher selbständiger Schlossermeister und habe auch wieder als Vertriebenen hier eine kleine Schlosserei seit 1950 eröffnet. Ich habe wohl zu tun, kann aber nicht einmal pünktlich die Steuern bezahlen, da ich meine Außenstände nicht hereinbekomme. Zudem ist mir bei der letzten Veranlagung ein schwerer Irrtum unterlaufen. Ich habe meinen Bescheid angefochten, das Finanzamt verlangt aber trotzdem Zahlung und droht mit Vollziehung. Ich habe gehört, daß Vollziehung unterbleiben kann, wenn die Einziehung für mich eine erhebliche Härte bedeutet. Worauf kann ich mich stützen?

Sie können sich auf § 251 der Abgabenordnung stützen, wonach Sie also keine Stundung der Steuern gemäß § 127 AO, sondern eben die Aussetzung der Vollziehung beantragen. Die Aussetzung der Vollziehung nach § 251 kommt zwar in ihrer Auswirkung einer Stundung gleich; sie kann Ihnen aber im Rahmen des von Ihnen eingeleiteten Rechtsmittelverfahrens gewährt werden und ist von Ihrer Zahlungsfähigkeit nicht abhängig. Nach dem Wortlaut des § 251 AO wird zwar die Erhebung der Steuer bei eingeleistem Rechtsmittel grundsätzlich nicht aufgehoben; aber die Behörde, die den Bescheid erlassen hat, kann die Vollziehung aussetzen, gegebenenfalls gegen Sicherheitsleistung. Nach den bekann gewordenen Urteilkommentaren könnte Ihnen das Finanzamt die Aussetzung nur versagen, wenn die Aufhebung des Bescheides außerhalb der Wahrscheinlichkeit liegt.

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 25. bis 31. Mai 1953

♏ Widder (21. März bis 20. April): Auch diese Woche ist nach wie vor günstig gelagert, so daß alle wichtigen Vorhaben jetzt energisch in Angriff genommen werden können. Beruflich und finanziell sind die Situationen sehr eindeutig, und der Erfolg ist auf Ihrer Seite. Bei guter Ueberlegung werden sich finanzielle Erfolge erzielen lassen.

♉ Stier (21. April bis 20. Mai): Intelligenz und Intuition sind jetzt gesteigert, so daß sich besonders wertvolle Erfolge durch schriftliche Angelegenheiten erzielen lassen. Aber auch Verhandlungen und geschäftliche Fragen liegen sehr günstig. In Verbindung mit Reisen wird sich eine neue Möglichkeit ergeben.

♊ Zwillinge (21. Mai bis 21. Juni): Das bisher Erreichte kann jetzt weiterhin ausgebaut werden. Bei schriftlichen Angelegenheiten sollte versucht werden, klar und sachlich vorzugehen. Die vorteilhafte Zeit kann auch für Besprechungen und Reisen voll ausgenutzt werden. Kleinere Unannehmlichkeiten im Hause lassen sich schnell überbrücken.

♋ Krebs (21. Juni bis 21. Juli): Die vorteilhaften Entwicklungen setzen sich weiter fort. Durch erhöhte Schaffenskraft wird sich mancher Erfolg erzielen lassen. Sie können sich jetzt ruhig mehr vernahmen und werden auf diese Weise zu einem gewissen Erfolge gelangen. Die Verbindung mit einer einflußreichen Person läuft jetzt positiv an.

♌ Löwe (21. Juli bis 21. August): Einige Enttäuschungen durch freundschaftliche Verbindungen müssen möglichst bald ausgeglichen werden, damit keine tiefergehende Entfremdung eintritt. Bei Verhandlungen ist eine gewisse Vorsicht angebracht, obwohl gegen Wochenende ruhig aktiver vorgegangen werden kann. Gesundheitlich etwas vorsichtig sein.

♍ Jungfrau (21. August bis 21. September): Man kann mit der Fortsetzung einer guten Periode rechnen. Allerdings sollten Sie etwas mehr Ausdauer beweisen, damit Sie alle Ihre Vorhaben verwirklichen können. In der Liebe gibt es eine neue Begegnung, die sich als sehr vorteilhaft erweist. Reisen liegen ebenfalls gut.

♎ Waage (21. September bis 21. Oktober): Es kommt sehr darauf an, wie Sie das bisherige Tempo durchhalten können. Ueberhaupt spielt dabei die Ausdauer eine große Rolle. Beruflich und finanziell sind die Erfolge nach Wochenmitte wesentlich besser. Geschäftliche Verbindungen aus vergangener Zeit können sich jetzt vorteilhaft neu anknüpfen lassen.

♏ Skorpion (21. Oktober bis 21. November): Einige Schwierigkeiten im Gefühlsbereich können zu Spannungen führen. Aber die Nachteile durch jüngere Personen haben keine Bedeutung für das berufliche Streben. Gegen Wochenende werden sich neue Verhandlungen als wichtig erweisen, die durchaus zu Ihrem Vorteil ausgehen.

♐ Schütze (21. November bis 21. Dezember): Durch zielbewußte Anstrengungen wird sich die größere Aufgabe bewältigen lassen. Allerdings muß dabei die nervöse Reizbarkeit überwunden werden, damit Sie sich keine Feinde schaffen. Gute Nachrichten werden sich aber wohlwollend auswirken. Gegen Wochenende beginnt die aufsteigende Schicksalskurve.

♑ Steinbock (21. Dezember bis 21. Januar): Sie müssen jetzt durch besondere Leistung stärker hervortreten. Gesundheitlich ist ebenso alles in Ordnung wie privat. Ihre berufliche Arbeit erfordert viel Aufmerksamkeit, damit auch die Erfolge weiterhin bestehen bleiben. Durch Gleichmut und Harmonie wird sich auch auf Reisen guter Erfolg einstellen.

♒ Wassermann (21. Januar bis 19. Februar): In der Liebe gibt es einige Spannungen, so daß unter Umständen auch das berufliche Ziel vernachlässigt wird. Eine kleine Reise ist möglich, und durch die Pflege freundschaftlicher Beziehungen kann gegen Wochenende das allgemeine Bild stabiler sein. Glückstendenzen sind ebenfalls angezeigt.

♓ Fische (20. Februar bis 20. März): Sie können jetzt durchaus den entscheidenden Schritt wagen. Eine weitere Klärung wird sich durch ältere Personen anzeigen. Die Zeit ist sehr aktiv, so daß alles darauf hindrängt, den wirtschaftlichen Erfolg zu stabilisieren. Gegen Wochenende gute Möglichkeiten durch alte Bekannte und in Verbindung mit Reisen.

Kleine Anfragen kunterbunt

H. F.: Ich habe für zwei Neuhelienvertriebe die Vertretung übernommen. Die eine Firma machte mich darauf aufmerksam, daß ich keine Lohnsteuerkarte benötige, sondern Umsatz- und Einkommensteuerbescheide abzugeben habe. Muß ich da auch noch Gewerbesteuer zahlen?

Da Ihr Einkommen sich wohl nur aus Provisionen zusammensetzen dürfte, sind Sie auch gewerbesteuerpflichtig, wenn Ihr Nettoeinkommen nach Abrechnung der abzugsfähigen Geschäftskosten über 1.200 DM jährlich liegt. Der niedrigste Gewerbesteueratz beträgt 12 DM.

Schüler M. Sch.: Was heißt „1 PS“? Leistet ein 4-PS-Motor wirklich so viel wie sonst vier Pferde?

Folgende „true story“ liegt der Geschichte der Entwicklung des Begriffs „ein PS“ zugrunde: James Watt hatte vor rund 180 Jahren in einer Londoner Brauerei eine neue Dampfmaschine aufgestellt. Der Brauer verlangte von Watt, daß seine Maschine die gleiche Menge Wasser hochpumpen müsse wie sein im Kreise herumgehendes Pferd. Die neue Maschine bestand die Probe: in vier Stunden — 108 cbm Wasser. Unter Einrechnung aller hier nicht angeführter Faktoren entstand die noch heute gültige Formel: 1.000.000 mkg — 75 mkg/s — 1 PS.

14.400 s Allerdings entsprach es nicht der Arbeitskraft eines Pferdes unter normalen Bedingungen, denn was der Brauer von seinem Pferd verlangte, war Tierschänderei! Watt errechnete,

daß 1 PS, also eine Maschinen-Pferdestärke, eigentlich dauernd ungefähr das Einhalb- bis Zweifache eines guten Pferdes (nur 35 bis 50 mkg/s) leistet.

Prüfling H. N.: Lieber Briefkastenonkel, kannst du mir wie schon einmal auch diesmal wieder indirekt bei einer Prüfungsarbeit ausnahmsweise helfen, für die ich folgende Angaben benötige: Welcher Anteil des Bruttoerzeugnisses der Deutschen Bundesrepublik entfällt auf Steuern und Sozialabgaben? Wie hoch war diese Belastung etwa 1938? Wie hoch 1937?

Da wir ja nur mit etwas Rohmaterial zum Gelingen Ihrer Prüfungsarbeit beitragen sollen, tun wir Ihnen gern den Gefallen, zumal es ja wohl für Sie nun darauf ankommen wird, durch eigene Denkarbeit zu erläutern, welche Ursachen diese Entwicklung hat. Also: Gegenwärtig werden 35 v. H. des Bruttoerzeugnisses der Deutschen Bundesrepublik durch Steuern und Sozialabgaben in Anspruch genommen. 1933 lag diese Belastung im alten Deutschen Reich nur bei 10 v. H., und 1938 nannte man einen Anteil von 23,6 v. H.

Hausfrau G. J.: Ich habe wegen eines Besuches die Wände unseres „Fremdenzimmers“ nun mit Oelfarbe streichen lassen. Mein Besuch klagt jetzt immer noch über den lästigen Geruch des Oelfarbenanstrichs. Wie könnte ich dem abhelfen?

Versuchen Sie es doch einmal mit einem ganz einfachen Mittel, das sich bewährt haben soll! Stellen Sie in dem Zimmer eine größere Steinschale, gefüllt mit Salz, auf! Das Salz saugt den Geruch bald auf.

Ohne eine Antwort abzuwarten, räumte sie auf, holte eine Decke aus einer alten im Hintergrund stehenden Kommode, richtete den kleinen Tisch her und fuhr fort zu sprechen, nicht ohne mir noch gespannt prüfend Blicke zugesandt zu haben.

„Ich glaube, es ist eine gute Geschichte, soviel ich davon verstehe. Ich denke immer, was mich ergreift, muß auch andere Menschen ergreifen.“

Mit diesen Worten wandte sie sich dem Blinden zu, der jetzt den Kopf gesenkt hielt und heftiger atmete.

„Richard, was hast du denn? Richard, ich bitte dich, laß doch die alten Geschichten!“

Sie hatte gerade den Tee einschenken wollen, stellte jedoch die Kanne zurück und kniete zur Seite des Blinden, der, wie mir schien, ohne Grund höchst plötzlich in einen seltsam aufgeregten Zustand geraten war. Er holte jetzt ein paar mal tief Atem, als wolle er eine schwer drückende Last von seiner Brust entfernen, fuhr sich mit einem Taschentuch über die Stirn, die mit feinem Schweiß bedeckt war, und versuchte zu lächeln, was ihm nur mühsam gelang.

„Ach, die dumme Stunde“, sagte er. „Es überkommt mich oft abends. Sie müssen entschuldigen“, wandte er sich jetzt an mich. „das ist noch ein Ueberbleibsel des Krieges. Um diese Stunde...“ er unterbrach sich, winkte brüsk mit der Hand ab, „ach, ich komme ins Schwitzen. Kriegserinnerungen, wie sie Tausende haben. Das wird Sie kaum interessieren.“

„Richard war Flieger“, wandte sich Vivian erläuternd zu mir, und um diese Stunde...“

„Ich kann zwar nicht sehen, welche Zeit wir haben, mein Herr, doch ich fühle, es muß die Stunde der Dämmerung sein. Ja, um diese Stunde, ich kann es Ihnen sogar genau sa-

gen, es war gegen 18 Uhr, habe ich mein Augenlicht verloren.“

Einige Augenblicke herrschte Stille im Raum. Ich konnte nichts erwidern, spürte nur eine Trockenheit in der Kehle. Dann fuhr Syler mit einem Ton fort, der fast etwas Unbeteiligtes an sich hatte, als erzähle er eine fremde, gleichgültige Geschichte. Wollte er nur seine Aufgeregtheit von vornhin gutmachen oder geschickt tarnen, ich konnte nur leise und sehr erschüttert sagen:

„Wie geschah es denn?“, bereute aber gleich meine Frage, da mir schien, sie könne vielleicht als billige Neugier ausgelegt werden.

„Was sagst du dazu, Viv? Hier interessiert sich wirklich ein Mensch dafür, wie es geschah!“ rief Syler plötzlich und stieß ein bitteres Lachen aus. „Wirklich. Sie sind ein seltsamer Vogel“, fuhr er fort, als wolle er mir mit der Art seines Verhaltens zu verstehen geben, er verbitte sich jede Spur von Mitleid. „Ich glaube nicht an echte Anteilnahme von Mensch zu Mensch, wenn dieses Intresse dem anderen keinen Vorteil einbringt. Und was sollte es Ihnen schon für einen Vorteil einbringen, sich mit einem Mann zu unterhalten, der nichts sehen kann, der nicht allein auf die Straße geht, der Sie auf keine vorübergehende Frau aufmerksam macht? Wie, ist das nicht ein langweiliges Geselle?“

Er lachte auf, verzweifelt und sagte langsam, Wort für Wort betonend:

„Man wollte mir auf Staatskosten, hören Sie, auf Staatskosten einen Hund geben, der mich schön dressiert da draußen durch die Menge lotsen sollte, damit es einem jeden auffällt, daß ich ein Verurteilter bin, zu lebenslänglichem Kerker der Dunkelheit, ungeschickter und ärmer als der eigene Hund, der mich führt. Sie können sehen; ihr alle könnt sehen; ihr seht die Bäume, die Thesen, die Kinder, den Himmel, den blauen...“

(Fortsetzung folgt)



6. Fortsetzung

Syler schien mit meiner Antwort sehr zufrieden zu sein. Daß überhaupt jemand den Weg zu ihm gefunden, der nur irgendwie mit dem Zeitungswesen in Kontakt stand, gab ihm große Genugtuung. Ich glaube, er hätte sogar einem einfachen Zeitungsjungen von der Straße einen Einfluß auf die Redaktion des Blattes zugetraut.

„Hier“, sagte er, „haben Sie ‚EIS‘. Es ist eine merkwürdige Geschichte. Sie müssen sich mit ihr vertraut machen. Eigentlich wollte ich sie gar nicht veröffentlichen. Aber wir müssen leben mein Lieber, und die Honorare sind niedrig, sehr niedrig.“

Er hatte sich wieder in den Stuhl gesetzt. Das Zimmer war dunkel geworden. Ich sah hinaus. Die Lichtbalken der sinkenden Sonne wuchsen jetzt wie Gottes Flammenkreuz über der ungeheueren Stadt. Und als sollte dieses Kreuz, ehe es verbrannte, gestützt werden, loderten an den Rändern des Himmels goldene Feuersäulen empor; zwischen ihnen schwamm ein violettes Rad, das brannte und in schwärzlichem Rauch Funken streute. Ein breiter Schein des untergehenden Lichtes flutete in das Zimmer, traf das Haupt des blinden Dichters, daß es aussah, als schwebte es im Dunkeln.

Er hielt seinen Kopf unbeweglich hochgestreckt, als lausche er auf einen entfernten

und nur ihm hörbaren Ton. Und diese Haltung verstärkte unwillkürlich den Eindruck des Schwebens. In dem roten Widerschein hatte der Kopf, ungeachtet der blauen Brille, etwas schmerzlich Erhabenes. Stolz, Trauer, Lust, Größe, Hilfslosigkeit und Bedauern spürte man beim Anblick dieses Gesichtes. Fremden packte mich und gleichzeitig etwas ungemein Wahlverwandtes. Doch dies spürte ich nicht einzeln und abgerissen, nein, alles schmolz zusammen in einem starken Gefühl. Um diesen Menschen webte die Luft des Schicksals, dachte ich und fühlte auf einmal mit unverrückbarer Gewißheit, daß in diesem kleinen Zimmer eine echte und tiefe Welt vorhanden war und ein Gut, das man da draußen in Bienenpalästen und protzigen Mietskasernen oft vergeblich sucht: Menschlichkeit.

Es war so still im Raum, daß unsere Atemzüge hörbar waren.

Da stieß der Blinde auf einmal die Worte: „Der Tank, der Tank...“ hervor.

Ehe ich noch wußte, was er mit diesem Rufe meinte, wurde die Tür geöffnet und Viv trat ein. Sie hielt ein Tablett mit Tee in den Händen. Da beide Tische im Räume mit Papieren bedeckt waren, setzte sie das Tablett auf einen Stuhl und fragte leise:

„Hast du dem Herrn schon das neue Manuskript gegeben?“

Oedland soll Waldland werden

Große Aufforstungsaktion der badisch-württembergischen Landesforstverwaltung / 400 000 DM als Landeszuschuß

Stuttgart/Freiburg. Ein Labsal für das Auge sind im Frühling die weiten Hänge blühenden Ginsters, die sich dem Naturfreund auf seiner Wanderung durch das eine oder andere Tal des Schwarzwaldes darbieten. Vielleicht wird er den Kopf schütteln, wenn der Forstmann, dem er auf seiner Wanderung begegnen mag, die in flammendem Gelb leuchtenden Ginsterfelder schlechtweg als „Oedland“ bezeichnet. Vielleicht macht ihm gar Unmut, wenn er dann noch hört, daß all diese Farbenpracht den Aufforstungsplänen der badisch-württembergischen Landesforstverwaltung geopfert werden soll.

Diese Behörde ist der Meinung, daß man es sich aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht leisten könne, weite Flächen des Landes brach liegen zu lassen. Sie hat die Forstdirektionen angewiesen, genaue Erhebungen über Lage und Umfang von Oedland in Baden-Württemberg anzustellen. Darnach wird die Landesforstverwaltung einen Generalplan aufstellen, der, nach Dringlichkeitsstufen geordnet, die

Aufforstung von Oedland in einem Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren vorsieht.

Große Schätzungen geben den Umfang des Oedlandes allein in Südbaden mit rund 15 000 Hektar und in den übrigen Regierungsbezirken zwischen 3000 und 8000 Hektar an. Mit der Aufforstung all dieses brach liegenden

Landes wird der Waldbestand Baden-Württembergs, der rund 1,25 Millionen Hektar beträgt, nicht unbeträchtlich erweitert. Oedland findet man in Südbaden hauptsächlich auf den unbewaldeten Höhen des Schwarzwaldes, wo keine Landwirtschaft mehr betrieben werden kann. In Württemberg gelten als Oedland

Weniger Ehen — mehr Kinder

Bayern hat den höchsten Prozentsatz unehelich geborener Kinder

Wiesbaden. Die „Bundesbürger“ sind nicht mehr so heiratsfreudig wie in den ersten Nachkriegsjahren. Rund 12 000 Ehen wurden im letzten Quartal 1952 weniger geschlossen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach einem jetzt veröffentlichten Bericht des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden sind die Hamburger mit 8,8 Eheschließungen auf 1000 Einwohner am wenigsten eheschließend. In Nordrhein-Westfalen und Hessen gingen dagegen mit 10,1 Prozent die meisten Paare zum Standesamt.

Die Geburtenzahl hat demgegenüber mit rund 180 000 lebend geborenen Kindern weiterhin zugenommen. Es waren im vierten Quartal 1952 rund 1600 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An der Zahl der unehelich geborenen Kinder hat Bayern mit 11,9 Prozent den größten und Nordrhein-Westfalen mit 6,1 Prozent den kleinsten Anteil im Bundesgebiet. Auf 100 Mädchen kamen bei den Geburten 107 Knaben. Das entspricht dem normalen Verhältnis.

weite Flächen auf der Schwäbischen Alb, deren Vegetation so spärlich ist, daß sie bestenfalls noch als Schafweiden verwendet werden können. In Nordbaden sind es vor allem die Muschelkalkhänge bei Tauberbischofsheim, auf denen früher Wein gebaut wurde und die im Laufe der Zeit so ausgetrocknet sind, daß sich nicht einmal der Obstbau mehr lohnt.

Mit der Aufforstung von Oedland hat man im früheren Land Württemberg-Baden schon vor zwei Jahren begonnen. Allerdings hat diese Aktion, die nun auf das gesamte Bundesland ausgedehnt werden soll, durch die Trockenheit im letzten Jahr einen schweren Rückschlag erlitten.

Um den Besitzern von Oedland — es sind dies meist Gemeinden — einen Anreiz zu bieten, will sich der Staat am Kauf von jungen Bäumen zu 50 Prozent beteiligen. Die Zuschüsse werden nur dann gewährt, wenn das Oedland mit den Holzarten, die von der Forstdirektion empfohlen werden, bepflanzt wird. Ein erster Beitrag für die Aufforstung von Oedland in Höhe von 400 000 Mark ist bereits in den diesjährigen Etat des neuen Bundeslandes eingestellt worden.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

24. 5. bis 30. 5. 1953

	STUTTGART	SÜDWESTFUNK	FRANKFURT	NWDR
Wellenlänge	522 m, 513 kHz, 100 kW, 48,75 m, 6030 kHz, 10 kW Nachrichten Wo: 5.30, 6.30, 7.00, 7.55, 9.00, 12.30, 19.30, 24.00; Nachrichten So: 7.55, 12.30, 19.30, 24.00; Sportsendungen: So 13.00, 21.45; Sa 14.00, 21.45; Do 18.30; Mo, Di, Mi, Frei 22.00; Gottesdienste: So 7.00, 8.45; Andachten: werktags 7.00	295 m, 1014 kHz, 70 kW, 927 kHz, 195 m, 1538 kHz Nachrichten Wo: 5.00, 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.30, 19.00, 22.30, Mo 19.30, 22.00, Mi 21.00, Sa 18.15, 22.15; Gottesdienste: sonntags 8.30, 9.15; Andachten: werktags 6.30	505,8 m, 593 kHz, 100 kW, 48,47 m, 6150 kHz Nachrichten Wo: 5.05, 6.15, 6.30, 12.45, 17.45, 19.30, 22.15, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 12.45, 19.10, 22.15, 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.00, 22.25, Mi 12.00, Sa 12.45, 22.20; Gottesdienste: So 8.30	309 m, 971 kHz, 90 kW, 292 m, 1044 kHz Nachrichten Wo: 5.00, 7.00, 8.35, 12.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 9.00, 12.00, 19.00, 21.45, 24.00; Sportsendungen der Woche: So 17.15, 19.15, 21.00, Sa 22.00; Gottesdienste: sonntags 10.00; Andachten: werktags 6.30
So	6.30 Alte Auftrags- und Tanzmusiken 8.30 Chorablässe zum Pfingstfest 9.00 Die Kantate 11.30 Orchesterkonzert 13.00 Froh und bester 13.30 Aus unserer Heimat 17.00 „Wind in den Weiden“ 18.00 Solistenkonzert 20.00 Italienischer Bilderbogen 21.45 Sport aus nah und fern 22.30 Musikalisches Kaleidoskop	8.15 Des Sonntags in der Morgenstunde 9.00 Kammermusik 11.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 12.15 Zur Mittagstunde 14.00 Pfingstauffüge 15.45 Als Jesus noch über Land ging 16.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 20.00 Konzert 21.30 „Zum Lob der antiken Tragödie“ 21.40 Lieblingsmelodien 22.00 Tanz zum Feiertagsabend	7.10 Glocken klingen, Sonntag ist es 8.15 Eine Frühlingsfahrt in Liedern 11.15 Musik zur Unterhaltung 14.00 Frühlingslieder und Tänze 15.00 Stunde des Chorgesangs 15.30 Was ihr wollt! 17.00 Stimmen der Heimat 20.00 Sinfoniekonzert 21.30 Paul und Julia 21.50 Musik von Edvard Grieg 22.40 Tanzmusik aus Frankfurt	8.10 Froher Pfingstmorgen 12.15 Sang und Klang 13.30 Harry Hermann und sein Orchester 14.00 Volksmusik 18.00 Das Meisterwerk 18.50 Lieder von Franz Schubert 19.30 „Pommerania terra nostra“ 20.00 Mit Vollogas ins Blaue 22.15 Béla Sanders und sein Orchester 22.45 Brevier für Herren 23.35 Melodie zur Mitternacht
Mo	8.45 Volksmusik 10.00 Kammerkonzert 12.45 Opernkonzert 13.30 Aus unserer Heimat 14.30 Die Wiener Konzertschrammeln spielen 15.15 Was darf sein? 16.00 „Malentanz — Glück und Glanz“ 17.30 „Der rote Stiefel“ 20.00 Sinfoniekonzert 21.45 Sport aus nah und fern 22.10 Klingendes Magazin	8.45 Die Klavierkonzerte von W. A. Mozart 11.00 In buntem Wechsel... 12.00 Mittagskonzert 14.00 „Von den Geschenken der Liebe“ 15.30 Die Pfingstreise 17.15 Was euch gefällt! 19.20 Kleine Abendmusik 20.00 „Das Wandern ist des Müllers Lust“ 21.15 „Mödel, ich bin dir so gut...“ 22.15 Sportmeldungen 22.30 Tanzmusik zum Feiertagsausklang	8.30 Die guten Freunde 10.15 Hinaus in die Ferne! 11.30 Unterhaltungskonzert 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.30 Boccherini, Beethoven und Mozart 15.15 Die kleinen Könige 16.45 Lebendiges Wissen 17.00 Musik zur Kaffeestunde 18.05 Grüße aus der alten Heimat 20.00 In einer Nacht im Mai... 22.40 Tanzmusik für alt und jung	8.00 Hafenkonzert 9.30 Carius findet einen Stern 11.00 Klassisches Konzert 12.00 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk 14.35 Orchesterkonzert 15.45 Der Dichter und die Stiere 18.00 Italienisches Opernkonzert 19.20 Heitere Note 22.15 Im Rhythmus der Freude 0.15 Tanzmusik aus Berlin
Di	8.15 Melodien am Morgen 10.45 Blasmusik 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.00 Nachmittagskonzert 17.05 Romantische Klaviermusik 18.00 „O du schöner Rosengarten“ 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Opernkonzert 21.15 Musik zur Unterhaltung 22.15 Tanzmusik	8.30 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Klänge vom Broadway 16.00 Konzert 17.00 Musik der Landschaft 18.20 Musik zum Feierabend 20.00 Volkstümliche Lieder — Beliebte Intermezzo 20.30 „Ein gutes Gewissen“ 21.00 Eine nach der andern... 22.30 Jazz 1953!	8.30 Der Frankfurt Wecker 7.35 Volkstümliche Klänge 8.15 Morgenmusik 9.40 „Zur guten Besserung“ 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.00 Frankfurter Wäldchen-Tag — einst und jetzt 14.15 Netze Kleinigkeiten 16.00 Frohmann im Volkston 18.00 Unterhaltungsmusik 19.00 Zeit im Funk und Musik	8.15 Melodien am Morgen 9.00 'n Jodeln 12.00 Mittagskonzert 13.25 Musik am Mittag 14.15 Märchenmusik 16.10 La Folie 17.20 Politische Literatur 19.30 Stunde der Melodie 20.15 Funken in die Ferne 22.10 Musik zum Träumen 22.45 Nachtprogramm
Mi	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Unterhaltungsmusik 12.00 Musik am Mittag 14.15 Musikalisches Intermezzo 16.15 Unterhaltungsweisen 17.40 Fern und doch nah 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Heitere Volksmusik 20.30 „Firma Müller & Co.“ 22.20 Broadway-Bummel mit Irving Berlin	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.20 Musik nach Tisch 17.20 Forschung und Technik: Tauchersport 19.20 Musik zum Feierabend 20.00 Unsere kleine Aulose 20.20 Unterhaltungsmusiker von heute 21.00 Richard Strauß 22.20 „Die Silberleiter“ 22.30 Das Orchester Kurt Edelhagen 22.30 Tanzmusik zum Tagesausklang	7.35 Heitere Klänge 8.15 Melodien am Morgen 11.00 Musik zur Mittagspause 14.20 Lieder aus Spanien und Frankreich 16.00 Die Gefangen von Lindenfels 16.15 Adolf Wrege spielt 16.15 Unterhaltungsmusik 20.00 „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn 21.45 Lebendiges Wissen 22.00 Virtuose Violinmusik 22.15 Musik an zwei Klavieren	8.15 Heiter und fidel 9.00 Konzert am Morgen 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Konzert für Violine und Orchester, op. 7 14.00 Acht Jahre Republik Indonesien 15.30 Op See is Heimot! 16.30 Klaviermusik von Mozart 17.45 Musik zum Feierabend 20.00 Lady Hamilton 22.20 Ein hässliches Intermezzo 23.00 Musikalisches Nachtprogramm
Do	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Orchesterkonzert 12.00 Klänge der Heimat 16.00 Konzertstunde 17.15 Leichte Unterhaltungsmusik 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Die musikalische Abendpost 21.25 Französische Chormusik 22.15 Spiel, Zigeuner, spiel! 23.15 Unterhaltungsmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 „Das alte Lied vom Küssen und vom Kosen“ 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 16.30 Das Bananenschiff 16.45 Klaviermusik 20.00 Drei Orchester — drei kleine Geschichten 21.00 Raumstation I beherrscht die Erde 22.00 Glanz und Last des Purpurs 23.15 Für Kenner und Liebhaber	7.35 Volkstümliche Klänge 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Musik aus Frankfurt 16.45 Kimerische Fahrt 17.00 Tanzmusik 20.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.20 Arnold Schönberg 21.45 Das Volklied unserer Heimat 22.25 Friedrich Nietzsche 23.05 Musik aus Italien	8.15 Im allerhöchsten Maten 9.15 Orgelmusik 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Musik am Mittag 15.00 Musikalische Miniaturen 15.30 Tanzmusik 17.45 Gut aufgelegt 18.30 Musik erfreue unser Netz 20.45 „Denn, Freunde, was ist Ruhm?“ 22.10 Tanzmusik aus Berlin 23.15 Musikalisches Nachtprogramm
Fr	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 14.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zum Fünf-Uhr-Tea 18.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 „L'Allegria Brigata“ 21.30 Kleines Orchesterkonzert 22.15 Das RIAS-Unterhaltungsorchester 23.00 Melodie des Jazz	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 17.00 „Das Lieben bringt groß' Freud“ 18.30 Musik nach Feierabend 20.05 Operettenklänge 20.45 Die junge Frau von 1953 21.00 Die großen Meister 22.30 Nachtstudio 23.00 Am Lagerfeuer...	8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Klaviermusik von Schumann und Chopin 18.45 Der Christ in der Welt 19.15 Unterhaltungsmusik 20.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.20 Das Lied der Wildgänse 21.15 Die bunten Folge 22.35 Studie für Neue Musik 23.20 Tonfilm-Melodien	8.15 Hamburger Januar 9.00 Kleine Stücke von Beethoven 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Das Tanzorchester des NWDR Hamburg 15.00 Kurfürstendamm — gestern und heute 15.30 Nachmittagskonzert 16.15 Kammermusik 17.45 Jetzt ist Feierabend 18.30 Über allen Zauber Liebe 20.00 Neues Musikfest 1953 22.10 Hier ist Radio WRAY
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Walter Fenske und seine Solisten 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.00 Operettenkonzert 17.10 Von Kontinent zu Kontinent 18.00 Bekannte Solisten 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik 20.05 Ehemal wieder jung sein 21.15 Klugheiten, die man begehren sollte 22.45 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Aus der Welt der Oper 16.00 Die Reportage 3 Wochen auf der „Tanga“ 18.20 Musik, die unsere Hörer wünschen... 18.30 Musik zum Feierabend 20.05 Beliebte Melodien 20.30 Bunter Abend 22.45 Der SWF bittet zum Tanz	8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.30 Volklied und Volksmusik aus der Heimat 16.00 Tanztee 17.00 „Der Landvogt von Greifensee“ 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.30 Wein adient Freude 22.45 Mitternachts-Cocktail 1.00 Jazz-Party	8.15 Musik am Morgen 10.30 Samstag-Tanzmelodie 12.25 Leichte Mischung 13.30 Aus der Welt der Arbeit 16.00 Gewogen und zu leicht befunden 17.00 Tanzmusik 18.00 Am lautenden Band 19.30 Chormusik 20.00 Tanzabend 22.10 Joseph Haydn 22.30 Melodie und Rhythmus

Wer mit jeder Mark rechnen muß, sollte diese **3 Angebote vom Funkberater** bitte genau prüfen. Wir verkaufen 70 Stück **Plattenspielschränke** nubbaum poliert in erstklass. Ausführung. Für Plattenspieler oder Wechsler passend. Plattenraum für 100 Platten **98.50** oder 7.50 Anzahlung und 46 Wochenraten zu 2.50.

mit elektr. Plattenspieler für Normal- u. Langspielplatten, Doppelasphir **179.50** i. best. Qualitätssatz, netto bar oder 14.00 Anzahlung und 32 Wochenraten zu 2.50. **Bewährte Markengeräte auf bequeme Wochenraten ab 3.-** z. B. UKW Super, Blaupunkt Romanze 199.-, Anzahlung 5.- und 14 Wochenraten zu 3.- mit voller Garantie und dem dauernden Kundendienst des Funkberaters.

ALASKA Volkskühlschrank
DM **308.50**
Anzahlung DM 30.85
6 bis 24 Raten

Der neue **FRIGIDAIRE**
126-Ltr.-Schrank DM **825.-**
Anzahlung DM 85.-
u. 6, 12, 18 od. 24 Monats-Raten (36.-)
5 Jahre Werkgarantie auf d. Lagerwahl-Apparat

In unserer großen **Kühlschrank-Spezialabteilung** finden Sie alle Bosch-, Sebco-, Frigidaire-Schränke, weiter Eiskühl-, Elektrik-, Linda-, Alaska-, Sita-, Unverbindl. Vorführung und ausführl. Prospekt durch **Radio Freytag**
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6734

Die Abenteuer des René Jardin

Angeblicher „Kurier des Gouvernements militaire francaise“ als Großsmuggler

Passau. Nach 13 Monaten Voruntersuchung begann jetzt vor der Großen Strafkammer beim Landgericht Passau der Schmuggel-Prozess gegen den 30 Jahre alten Schlosser Leopold Auringer aus Oberösterreich.

Auringer hatte als angeblicher „Lieutenant René Jardin“ in französischer Offiziersuniform mit vielen Ordensbändern an der Brust auf seinen „Kuriereisen“ zwischen München und Linz Kaffee in die Bundesrepublik, Fotoapparate und Nylonstrümpfe nach Oesterreich geschmuggelt. Nach der Anklage soll Auringer etwa neunzigmal die deutsch-österreichische Grenze nach beiden Seiten überschritten und dabei 5 1/2 Tonnen Kaffee, mindestens 125 Fotoapparate und Nylonstrümpfe im Werte von 38 000 Mark verschoben haben.

Als „Kurier des Gouvernements Militaire Francaise“ wurde er in den D-Zug-Abteilen 1. oder 2. Klasse nie kontrolliert und verfügte zudem über eine große Anzahl gefälschter Ausweise und Marschbefehle.

Zu Beginn der Verhandlung widerrief der Angeklagte seine bisherigen Geständnisse und machte phantasievolle Angaben über seinen Lebenslauf. Die eindringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden, bei der Wahrheit zu bleiben, quittierte Auringer mit der Erklärung, sein anfängliches Geständnis sei von der CIC erpreßt worden.

Schornsteinfeger mit komischem Humor

Die Feuerwehr falsch alarmiert — das fand er zum Lachen

Paris. Der Schornsteinfegergehilfe Yves Leroy und seine Frau haben Sinn für Humor. Als Leroy jedoch von seinem Arbeitgeber gekündigt wurde, spielte er diesem einen Streich, dessen letzter Akt sich hinter den Gittern des Gefängnisses abspielt. Er alarmierte die Pariser Feuerwehr durch einen Anruf, der Schornstein seines Schornsteinfegermeisters stehe in hellen Flammen. Von einem gegenüberliegenden Café aus beobachteten Leroy und seine Frau, wie sechs Feuerlöschzüge fast gleichzeitig in ungeheuerem Tempo eintrafen, um erstaunt festzustellen, daß gar nichts passiert war.

Hätte Leroy nicht einen solchen Sinn für Humor gehabt, dann hätte er bei diesem Anblick sicherlich nicht so gewiebert vor Lachen und — die Polizei wäre nicht mißtrauisch geworden. Leroy's Verteidiger wußte vor Gericht den „Sinn für Humor“ seines Mandanten so eindringlich zu schildern, daß selbst der Richter nicht ein Lächeln verbergen konnte. Dennoch erhielten Leroy vier und seine Frau zwei Monate Gefängnis.

Eine Kuh wollte sich freischwimmen

Sie machte sich selbständig und fiel in einen Kanal

Münster. Eine Kuh, der es anscheinend auch zu heiß geworden war, machte sich bei einer Viehversteigerung in Münster plötzlich selbständig, spazierte durch das Münsterische Hafenviertel und fiel dann plötzlich mit lautem Plump in den Dortmund-Ems-Kanal. Dort mußte sie über drei Viertelstunden schwimmen, da sie wegen der hohen Spundwände nicht mehr selbst an Land klettern konnte.

Herzschlag erlitten, als plötzlich ein Schäferhund dazu kam und die Kuh wütend anbellte. Wie von einer Tarantel gestochen sprang sie auf, und fiel noch einmal in den Kanal. Nach einigen Minuten kam sie jedoch selbst wieder an Land und jagte mit lautem Mäh davon.

Die alarmierte Feuerwehr setzte Schlauchboote aus und trieb das Tier am Stadthafen an Land. Dort brach die Kuh völlig erschöpft zusammen. Man glaubte schon, sie habe einen

Die Feuerwehrleute, die bei ihrer Rettungsaktion Schuhe und Strümpfe ausgezogen hatten, liefen barfuß hinter ihr her und fingen sie nach einer Viertelstunde in einem Holzlager ein. Dort konnte der Bauer die Ausreißerin freudestrahlend wieder in Besitz nehmen. Die Versteigerung war allerdings in der Zwischenzeit vorbei.

Afrikanische Preisliste

Geschäft mit dem Aberglauben

Liebestrunk „Adam und Eva“ für 25 Mark

Durban. Die farbigen Medizinmänner in der Südafrikanischen Union machen noch heute ein einträgliches Geschäft aus dem Aberglauben, ihrer Stammesmitglieder. Wer glaubt, daß mit dem Einzug der modernen Krankenhäuser und der zunehmenden ärztlichen Betreuung wenigstens in den Städten und größeren Gemeinden der Union die Macht der Medizinmänner gebrochen wurde, muß sich von der südafrikanischen Gesundheitsverwaltung eines Besseren belehren lassen.

ke angeboten: „Adam und Eva“, ein Liebestrunk, zwei Pfund zehn Shilling (rund 25 DM); Unglück verhütende Medizin, zwei Pfund; Medizin, um ein Mädchen zu erobern und die Rivalen in alle Winde zu zerstreuen, vier Pfund; „Teufelswurzeln“, um den Feind in einen Freund zu verwandeln, zwei Pfund zehn Shilling; Geistermedizin verbannt Geister und sendet sie dem Feind, drei Pfund zehn Shilling; Läuterungsmedizin, einzugeben allen, die sich für die eigene Frau zu sehr interessieren, drei Pfund; Schlangenstärke verleihende Medizin, drei Pfund 15 Shilling.

Der Glaube selbst in den Städten angesiedelter Industriearbeiter und Dienstboten an die überirdische Kraft der einheimischen Medizinmänner ist noch heute eines der größten Probleme für die Behörden, und viele Farbige zahlen weiterhin gewaltige Summen, um irgendeinen angeblichen Heiltrank zu erstehen.

Neben diesen Heilmitteln bietet die Liste auch noch das Fett wilder Tiere, giftiger Schlangen und von Affen an. Sehr wichtig soll das Fett der „Tikolosche“ sein, eines kleinen Lebewesens, das noch niemand gesehen hat, das aber in Flüssen leben soll. Das Fett sorgt dafür, daß Frauen und Kinder brav zu Hause bleiben, wenn der Gemahl aus ist. Der Preis? 17 Shilling und sechs Pence, direkt billig.

Wie einträglich das Geschäft für die Medizinmänner ist, zeigt eine „Preisliste“, die den Behörden dieser Tage in die Hände fiel. Darin werden folgende „wunderwirkende“ Trän-

Wände abzustimmen . . .“ Das ist kein Auszug aus dem Prospekt eines neuen Luxushotels, sondern ein Zitat aus dem Bericht des Stadtbauamtes von Niagara Falls über den städtischen Gefängnisneubau.

Mutti ist eingeschlafen

Bloxwich. Eine erschütternde Tragödie spielte sich in der englischen Stadt Bloxwich ab. Eine schwerkranke Frau starb plötzlich, während sich ihr Mann auf einer Geschäftsreise befand, und ließ ihre beiden Töchter von vier Jahren und acht Monaten allein in dem verschlossenen Haus zurück. Erst nach drei Tagen drangen die Nachbarn, denen es auffiel, daß sich vor der Tür der Familie die Milchflaschen häuften, in die Wohnung ein. Sie fanden die beiden Kinder bei guter Gesundheit. Das ältere der Mädchen erzählte stolz, es hätte sein Schwesterchen mit Brotkrumen und mit Wasser ernährt, das es in eine Saugflasche füllte. „Die Mutti ist eingeschlafen und ich konnte sie nicht aufwecken.“

Südseekönigin kam nach London

London. Nach fünfwöchiger Dampferfahrt traf als einer der ranghöchsten Krönungsgäste jetzt die über zweieinhalb Zentner schwere und 1,50 Meter große Herrscherin der britischen Tonga-Inseln in der Südsee, Königin Salote, in Großbritannien ein. Turmhoch überragte die europäisch gekleidete Inselfürstin die britischen Würdenträger, die zu ihrem Empfang in Southampton erschienen waren. Neben Königin Elizabeth II. Salote die einzige Frau im Empire, die offiziell den Königstitel trägt.

465 Seiten Liebe

New York. Trotz der wiederholten Ablehnung seiner Werbung schickte ein Vater von zwölf Kindern einer 30jährigen Frau ununterbrochen Liebesbriefe. Einer der letzten war 465 Seiten lang. Die Umworbene ließ ihn jetzt festnehmen und zur Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Anstalt einliefern.

Alles für die Kundschaft

Niagara-Falls. „Pastellöne sollen die Farbgebung beherrschen, vor allem zartes Grau, liches Grün und andere helle Farben. Die Fliesen sind farblich auf die Tönung der

Schimpansen-Papa erzählt Geschichten

„Wer bringt die vielen Tiere im Zoo ins Bett?“ und „Erzählt ihnen irgend jemand eine Geschichte vor dem Einschlafen?“ Diese Fragen eines Dreijährigen an seinen Vater bewegten den Fotografen, den Ort der Handlung mit seiner Kamera zu besuchen. Im Zoo von Detroit (Michigan, USA) fand er Jo Mendi II. einen Schimpansen-Papa, der gerade seinen Sprößling schaukelnd und geschichtenerzählend in den Schlaf lullte, als Bildantwort auf die obigen Fragen.



Skiverband kümmert sich nicht um seine verunglückten Rennläufer

Heute berühmt, morgen vergessen!

Marianne Seltsam und Karl Maurer liegen monatelang im Krankenhaus



Marianne Seltsam zwei Wochen vor ihrem schweren Sturz.

Die „Tragödie“ der deutschen Skifahrer hat selbst manchen Karikaturisten dazu verleitet, seinen „Beitrag“ zu dem leidigen Thema zu leisten: man sieht da ein gutes Dutzend dick in Watte verpackter, trauriger Gestalten, die im Flur eines Krankenhauses, von Freundeshand gestützt oder mit Hilfe von notdürftig zusammengestellten Krücken, mühsam der Veranda zuströben, um die Frühlingssonne zu genießen.

Wer den Wettkampfsport betreibt, muß mit Unfällen rechnen; der Abfahrtsläufer von heute muß es erst recht. Das wahnsinnige Tempo, das nun mal auf den Pisten vorherrscht, die Bedingungen, die Läufer und Läuferinnen oft antreffen, „lassen jede Möglichkeit offen“! Erfolg: ein großer Teil der deutschen Abfahrtselite mußte während der zurückliegenden Saison den Arzt besprechen.

Einige hat es schwer getroffen. So Marianne Seltsam, die nach sensationellen Erfolgen von sich reden machte. Dann hatte Marianne Pech; sie brach bei einem Abfahrtslauf auf vereister Strecke den Oberschenkel und lag in Tölz monatelang im Streckverband. Erst jetzt wurde sie nach Hause geschickt. Der Heilungsprozess ist aber noch lange nicht abgeschlossen. Marianne Seltsam wird noch viele Wochen brauchen, ehe sie wieder ganz gesund ist.

Weitaus schwerer hat das Schicksal Karl Maurer, einen der besten deutschen Alpinen, geschlagen! Auch Maurer stürzte, brach sich das

Bein; es stellten sich Komplikationen ein, und die Folge war, daß die Aerte zuerst das eine Bein völlig und dann das zweite unterhalb des Knies amputieren mußten! Ein furchtbares Schicksal für diesen jungen Menschen, der zudem unumenschliche Schmerzen ertragen muß und dem niemand helfen kann.

Das Allertraurigste kam jetzt erst an den Tag: die deutschen Skiläufer sind gegen derartige Unfälle nicht ausreichend versichert! Marianne und Karl, bezw. ihre Aneehörigen, müssen die hohen Krankenhausrechnungen selbst bezahlen. Welche Beträge hier zusammenkommen, kann sich jeder selbst ausmalen. Die Höchstsumme, die in beiden Fällen von der Versicherung bezahlt wird, übersteigt kaum 300 DM!

Das ist eine Nachlässigkeit des Deutschen Skiverbandes, die ihresgleichen sucht. Jedes Kind weiß, wie gefährlich die Abfahrtsraserei geworden ist; da sollte man doch annehmen, daß die Verantwortlichen des Skiverbandes an das Nächstliegende, also eine ausreichende Versicherung für alle Skifahrer denken. Nichts dergleichen geschah.

Was dem Faß vollends den Boden ausschlägt, ist die Tatsache, daß sich niemand vom DSV um die Verunglückten kümmert, daß man einen Karl Maurer, der unter wahnsinnigen Schmerzen sein schweres Los ertragen muß, einfach vergißt, abschreibt.

Ein Brief Marianne Seltsams an den bekannten Frankfurter Sportjournalisten H. P. Tilenburg brachte dieses unwürdige Verhalten an den Tag. Da lob ich mir doch den DFB, der, als er von diesen Dingen erfährt, durch Dr. Bauwens sofort seine Hilfe zusagte.

Auch die „Totgewaltigen“ könnten in diesem Fall einmal in den Säckel greifen und einem Mann wie Karl Maurer wenigstens einen angemessenen finanziellen Zuschuß geben. Seine Beine kann der Rennläufer Maurer niemand mehr geben, aber mit ein paar lumpigen tausend Mark sollte man wenigstens Maurers Angehörigen alle materiellen Sorgen nehmen. H. L.

Paris ist auf Gottfried von Cramm neugierig

Achtelfinale im Davis Cup gegen Frankreichs verjüngtes Team

Die Philippinen, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Italien und Schweden sind die acht Nationen die das Achtelfinale der Europazone im Davis Cup erreicht haben. Mitte Juni findet der Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde statt, wobei Deutschland vom 12. bis 14. Juni im berühmten Roland-Garros-Stadion in Paris gegen Frankreich antreten hat.

rat von Cramm's mit der amerikanischen Multimillionärin Barbara Hutton erwähnt, die auf Gottfrieds Bruder Erne zurückgehen sollen.

Schon heute ist man an der Seine auf diesen Kampf gespannt, vor allem aber auf Gottfried von Cramm. In den französischen Zeitung erwähnt man die Glanzleistung des 43jährigen Tennisbarons, dem allein der deutsche 3:2-Sieg über Südafrika zu danken war, nachdem weder Koch als zweiter Einzelspieler (kämpferisch stark, aber technisch schwach) noch das Doppel Hermann-Göpfert von Cramm entlasten konnten. Natürlich werden auch die neuerlich aufgetauchten Behauptungen von einer bevorstehenden Hei-

In Frankreich ist man bezüglich der bevorstehenden Partie gegen Deutschland ziemlich optimistisch. Beim 4:1-Sieg über Jugoslawien in Zagreb war nicht nur Paul Remy als Nr. 1 sehr stark, auch der Davispokal-Neuling Robert Halliet schlug sich prächtig und gewann beide Einzelspiele. Er verlor auch nicht die Nerven, als sein Kampf gegen Petrovic beim Stande von 6:3, 7:9, 6:4 wegen Dunkelheit abgebrochen wurde. Halliet siegte am anderen Tag vollends mit 6:8, 8:6. Mannschaftskapitän Roger Grotteau hat nur wegen des Doppels Sorge. Der 39jährige Marcel Bernard als der eine Partner steht fest. Neben ihm werden entweder der junge Jean Ducos de la Halle oder der erfahrene Destremieu eingesetzt. Der kleine Algerier Abdesselam hat seine Davis-Cup-Karriere endgültig aufgegeben.

Pfirrmann: Man boxt sich so dreck . . .

Erfolge deutscher Amateurboxer am vierten Tag von Warschau

Warschau. (dpa) — Am vierten Tag der Europameisterschaften der Amateurboxer in Warschau gab es fünf deutsche Siege durch Resch (Stuttgart), Wemboener (Berlin), Pfirrmann (Weinheim), Schreilbauer (München) und den Sowjetzonenboxer Nietschke.

(Tschechoslowakei). Der vierte deutsche Boxer, Nietschke (Sowjetzone), holte sich in dieser Gewichtsklasse einen Sieg über den Ungarn Szabo. Damit blieben in den Kämpfen des Donnerstags alle vier deutschen Boxer über ihre Gegner erfolgreich.

Besch schlug den Franzosen Jaques Canadu 2:1 nach Punkten, während Wemboener einen klaren 3:0-Punktsieg über Rumänens Olympia-Zweiten Tita erreichte. Eine Riesenüberraschung war die Niederlage des zweimaligen Olympiasiegers Papp (Ungarn), der im Halbmittelgewicht von dem sowjetischen-Boxer Tishin ausgepunktet wurde.

Auch Schreilbauer eine Runde weiter. Im Schwergewicht hatte der Münchener Schreilbauer den Ungarn Fazekas zum Gegner. Schreilbauer siegte in einem schnellen Kampf nach Punkten. Der Münchener hatte zum Schluß die besseren Reserven. In der gleichen Gewichtsklasse unterlag Pinzel (Sowjetzone) gegen Shotikas (Sowjetunion). Die bessere Technik des Siegers und seine Schnelligkeit verhalfen ihm zu einem Punkterfolg.

Im Halbschwergewicht gelang dem Weinheimer Pfirrmann ein Punktsieg über Prihoda

Jugoslawien schlug Wales 5:2

Zum ersten Mal in der Fußball-Geschichte standen sich die Fußball-Nationalmannschaften von Jugoslawien und Wales am Donnerstag in Belgrad gegenüber. Die jugoslawische Elf gewann sicher mit 5:2, nachdem sie bis zur Halbzeit bereits 4:1 geführt hatte.

Magni Etappensieger beim Giro

Fiorenzo Magni (Italien) gewann die 9. Etappe des Giro d'Italia von Pisa nach Modena (186 km) in 5:10:03 Stunden. In der Gesamtwertung blieb der Schweizer Hugo Koblet weiterhin an erster Stelle. Magni siegte im Endspurt vor seinen Landsleuten Padovan, Albani, Giudici, Coletto, Pedroni und Rosello.

Namen im Blickfeld

* Erich Reiter muß seinen Gipsverband nur bis nach den Feiertagen tragen. Reiter hofft am Sonntag darauf, in Hamburg gegen den HSV schon wieder spielen zu können.

* Regierungspräsident a. D. Heinrich Pauli, zwei Jahrzehntelang Präsident des Deutschen Ruderverbandes, starb jetzt im Alter von 79 Jahren.

* Mühlburgs bisheriger Stopper Adamkiewicz wird in der nächsten Spielzeit beim Harburger TB spielen. Adamkiewicz gehörte früher dem HSV an.

* Schorsch Gawlicek, Seitenläufer des 1. FC Köln, den wir in Ludwigshafen noch am Werk sehen werden, übernimmt in der kommenden Saison bei Phoenix Ludwigshafen den Posten des Spielertrainers.

* Obwohl Mednig, Blankenberger, Bär, Löh und Sehr (Wormatia Worms) verlockende Angebote erhielten, bleiben sie ihrem Verein treu.

* Torhüter Adam (Tus Neudorf) soll mit dem Gedanken spielen, den Münchner „Bayern“ beizutreten.

* Bruno Leinweber wurde für weitere 3 Jahre zum Eishockey-Ochmann des DEV gewählt.

* In München verhöhnte man Heins Neuhaus wegen seines „Bierbauchs“, den er im Ring herumschleppte. Der Europameister will das über-schüssige Fett jetzt „herunterwirtschaften“ . . .

* Jaroslav Drobný hat seine häufige Partnerin, die Engländerin Rita Anderson, geheiratet.



Vor einem Winter noch legte Karl Maurer gleich seinen Kameraden aus vielen Herren Länder in verwegener Fahrt jede Piste hinunter. Heute ist der Junge ein bedauernswerter Mensch, den viele mehr anzufangen weiß, ist dies das Los unserer großen Rennläufer wenn ihnen ein Unglück zustoßt! Dann lohnt es nicht, für den deutschen Skisport Kopf und Kragen zu riskieren. (Archivbild)

Sonntagsdienst der Ärzte...

PFINGSTSONNTAG
Dr. Zwilling, Häußerstr. 11, Tel. 30863; Dr. H. Bühler, Leibnizstr. 6, Tel. 31452; Dr. S. Breiter, Reinhold-Frank-Str. 58, Tel. 7882; Dr. Dieckmann, Gerwigstr. 3, Tel. 5753, Prax., Wendtstr. 3, Tel. 2928 Priv.; Dr. J. Kämmerer, Riefelstr. 4, Tel. 4850

Karlsruhe-Daxlanden: Dr. F. Becker, Römerstr. 7, Tel. 1969.
Karlsruhe-Weierfeld: Dr. Löw, Feldbergstr. 13, Tel. 31743.

Karlsruhe - Durlach: Dr. Mühlenbeck, Hengstplatz 11, Tel. 41553.

... und des Zahnarztes ...

Dr. Maria Kundel-Ebert, Roggenbachstr. 13, Tel. 1674.

... und Apotheken

Hochschul-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1440; Hauptpost-Apotheke, Kaiserstr. 156, Tel. 8603; Schwaben-Apotheke, Kläuprechtstr. 31, Tel. 9683; Friedens-Apotheke, Kaiser-Allee 79, Tel. 9683.
Karlsruhe-Rüppurr: Charlotten-Apotheke, Ostendorferplatz 4, Tel. 30092.
Karlsruhe - Durlach: Turmberg-Apotheke, Hengstplatz 13, Tel. 41980.

PFINGSTMONTAG

Sonntagsdienst der Ärzte ...

Dr. Jakob, Werderstr. 24, Tel. 7148; Dr. E. Wolff, Hieschstr. 17, Tel. 1750; Dr. Erbach, Beetbovenstr. 2, Tel. 8250; Dr. Schoen, August-Dürck-Str. 2, Tel. 1408; Dr. Fuhrmann, Eckenerstr. 46, Tel. 6790; Dr. Kletti-Maquet, Kaiser-Allee 50, Tel. 3005.

Karlsruhe-Weierfeld: Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 30426.
Karlsruhe-Durlach: Dr. Kurt Deis, Badenerstr. 4, Prax., Carl-Weyser-Str. 20, Priv., Tel. 41365.

... und des Zahnarztes ...

Walter Hermsdorf, Herrenstr. 50a, Tel. 3475.

... und der Apotheken

Berthold-Apotheke, Rintheimer Str. 1, Tel. 885; Internationale-Apotheke, Kaiserstr. 80, Tel. 438; Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 32, Tel. 1409; Rhein-Apotheke, Rheinstr. 41, Tel. 1302; Hauptbahnhof-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Im Physikikum durchgefallen - Pflichtassistent in Karlsruhe

Auch ohne Examen bis zum Gastarzt avanciert

Da war ein junger Medizinstudent, der beim Physikikum durchgefallen war, aber trotzdem und unter allen Umständen Arzt werden wollte. Er bewarb sich beim städtischen Krankenhaus als Famulus, gab wahrheitswidrig an, daß er das Physikikum bestanden hätte, wurde als Krankenpfleger eingestellt und nutzte seine Beziehungen dann aus, um sich nach längerer Famulus-Tätigkeit im November 1951 um die Einstellung als Pflichtassistent zu bewerben. Mit dem Chefarzt des städt. Krankenhauses besprach er sogar die bevorstehende Doktorarbeit, obwohl er wußte, daß die erforderliche Semester-Anzahl fehlte ...

Bisher behauptete er, zum Dr. med. promoviert und das Staatsexamen mit „sehr gut“ bestanden zu haben. Man glaubte ihm sogar das Märchen, daß die Original-Papiere hierüber einem Auswanderungsbüro in Hamburg vorgelegt worden und deshalb augenblicklich nicht greifbar seien. Vom Mai 1952 bis zum Oktober 1952 wurde er als Pflichtassistent und später sogar bis zum Januar 1953 als Gastarzt beschäftigt, ohne jemals Papiere über seine ärztliche Ausbildung vorlegen zu müssen! Als man im Personalbüro wegen der Beschäftigung als Gastarzt aber doch einmal die Vorlage der echten Papiere anmahnte, fuhr unser Freund nach Freiburg, entwendete vom schwarzen Brett der dortigen Universität ein

Schreiben des Leiters des Ausschusses für die ärztlichen Prüfungen, ließ sich in Karlsruhe Briefbogen mit diesem Freiburger Briefkopf drucken und stellte sich selbst eine Bescheinigung aus, daß er das Staatsexamen mit sehr gut bestanden habe. Um die Geschichte noch etwas echter zu machen, ließ er sich auch noch das Siegel der Universität und einen Faksimile-Stempel des für die Prüfung verantwortlichen Professors anfertigen und schmückte damit seine Urkunde. Erst jetzt, nach Vorlage dieser Bescheinigung beim Städtischen Krankenhaus, wurde man plötzlich stutzig. Endlich - nach 9 Monaten - witterte man eine Gaunerei, setzte sich mit Freiburg in Verbindung, und da kam natürlich der ganze Schwindel sehr schnell heraus. Bei diesem Stand der Dinge hielt es Freund Manfred für das Beste, in die Schweiz zu reisen. Nach reiflicher Überlegung seiner zukünftigen Lage kehrte er jedoch reumütig nach Karlsruhe zurück und berichtete bei der Polizei alle seine Schandtaten.

5 Monate wollte ihn dafür der Staatsanwalt ins Gefängnis einsperren lassen. Doch der Richter hatte Erbarmen mit dem komischen Arzt, der als „Anfänger“ weder diagnostiziert noch rezeptiert hatte und somit keinen ernstlichen Schaden verursachen konnte. Mit Rücksicht darauf, daß er nicht vorbestraft gewesen ist, sich selbst gestellt hat und man ihm seine Zukunft nicht ganz verbauen wollte, verdonnerte er den falschen Dr. med. an Stelle einer an sich verwickelten Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu einer Geldstrafe von insgesamt 610 DM.

Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 4, Tel. 31300; Luise-Apotheke, Ecke Luise- und Wilhelmstr., Tel. 3108.

KarlsruheDurlach: Einhorn-Apotheke, Markt- platz, Tel. 41244.

EVG-Standpunkt unverändert

Der Bezirksverein Weststadt der SPD Karlsruhe hatte seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung in den „Großen Kurfürsten“ geladen, wobei Reg.-Direktor Karl Konz ein Referat zum Thema „politische Lage“ hielt. Der Redner kam bei seinen Ausführungen auf die derzeitigen Verhältnisse in Stuttgart zu sprechen und befürwortete seinerseits trotz schwerer Bedenken ein Verbleiben der SPD in der Koalition, um im Interesse des Aufbaues des neuen Bundeslandes die bereits geleistete Arbeit und die Erfolge nicht zu nichte zu machen. Er betonte weiterhin, daß sich der Standpunkt der SPD zum EVG-Vertrag trotz des „Ja“ des Ministerpräsidenten keinesfalls geändert habe und sich auch nicht ändern wird.

Mit scharfen Worten verurteilte der Referent die Haltung des Bundeskanzlers, der überall und zu jeder Zeit versucht anderen seine Politik aufzuzwingen. Als Beispiel seien nur die Verhandlungen mit Minister Kraft anzuführen, die das Ziel einer Regierungsbildung in Niedersachsen hatten.

Unsere nächste Ausgabe erscheint am Dienstag zur gewohnten Stunde.

AZ gratuliert ...

Heute feiern Arthur Westermann und seine Frau Lina geb. Gremmelmaier, das Fest der Goldenen Hochzeit. Werkmeister i. R. Westermann, der seit 1903 der SPD angehört, ist Gründungsmitglied der Naturfreunde. Seit dem 12. Mai 1909, dem Tag der Gründung, steht er aktiv mit Rat und Tat in dieser alle Grenzen überwindenden Bewegung.

... Frau Luise Grünwald, Durlach-Aue, Tiro- lerstraße 8, zu ihrem 80. Geburtstag.

Neda Fruchtwürfel
Für geregelten Stuhl
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Rach verklingend wie ein Ton
schwindet Schmerz durch... Melabon
Verlangen Sie Gratisproben v. Dr. Rentschler & Co., Leupheim 561 Würst.

Gartenstühle, klappbar, Brockhaus, 2 Bänd., neu, DM 48.-, u. a. Böcher, Luftgewehr u. Luftpistolen, 2 Herren-Fahrräder 4.25.-, 2 Radr., Handwagen, 15.-, zu verkaufen, Mählbergstraße 43.

2 Kinderwagen, 10.- und 20.- DM; K-Bett-Matratze 2.- DM; 2 Kinderklappstühle 2.- u. 3.- DM; Schlauch, 3/4 m, Ø 18 mm, 1.- DM verkauft Ludwig-Marum-Str. 22, II. R.

Repetier-Büchse, Kal. 8x57, amnestiert, hervorragende Schießleistung, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der „AZ“, Waldstr. 28, Anzeigenabtg.

Kauf-Gesuche, Elektr. Warmwasserspender, 220 Volt, oder Kohlen-Badefen, zu kaufen gesucht, Mählbergstr. 43.

Kinderfahrrad, 9-10 J., m. Freilauf, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 01079 an die „AZ“.

Tiermarkt

Wachhund, (Hündin) jung, scharf, zu kaufen gesucht. Löffel, Durlach, Westmarktstr. 23.

Zugelaufen, 1 Jahr, Schäferhüde, braun, zugelaufen. Zuschriften unter K 2546 an die „AZ“ erbeten.

MÖBEL TAGLICH
weshalb der Kundkreis zufrieden, Besitzer unserer:
»Gut-Ruhne-Einbettcouch«
Auch Sie sollt. sich diese einmal unverbindl. ansehen. Eine Spitzenleistung aus eigener Fabrik
deshalb nur DM 165.-
Fabrik Unterrombach

BROHM KARLSRUHE
AM WERDERPLATZ, WILHELMSTR. 57

Heirat

Frau Dorothea Romba
Mannheim, Langerösterstr. 27
Ruf 81 848

Gründungsjahr 1930
Deutschlands bekanntes, führendes Eheanbahnungs-Institut all. Kreise mit seinen weitverzweigten Filialen, Klientenbesuche angenehme Pfingsten geschlossen.
Filiale Karlsruhe, Buntestr. 11, Ruf 697.

Heirat
Witwer, eig. Haushalt in geschert. Position, sucht Hausmütterchen bis 35 J., zwecks Heirat. Mein Herzenswunsch wäre einem armen Mädchen ein glückliches, sonniges Heirat zu bieten. Angebote unter K 2348 an „AZ“, Waldstr. 28.

Kraftfahrzeuge
Viktoria-Fahrradmotor, evtl. mit Fahrrad, zu verkaufen. Angebote unter K 2327 an „AZ“, Waldstraße 28.

DKW-LEEB
Karlsruhe Amalienstraße 63
Ruf 2654/2655

Indian 500, NSU 200, Dürkopp MD 150, NSU Quick
im Auftrag zu verkaufen.
Schelling, Karlstr. 70

NSU-Quick, sehr gut erhalten, sehr billig abzugeben. Ktlingen, Kirchenplatz 7.

DKW - Motorrad, SB 200, fahrber., gut. Zust., zu verk., ab 14 Uhr. Denster, Khe., Murgstr. 8.

NSU Quick, DM 600.00 Anz. DM 180.00
Fox 98 DM 1160.00 Anz. DM 250.00
Fox 125 DM 1235.00 Anz. DM 290.00
Lux DM 1395.00 Anz. DM 496.00
Max DM 1999.00 Anz. DM 606.00
sowie Deutschlands-Motorroller Nr. 1, Lambretta DM 1545.00, Anzahlg. DM 490.00, sofort lieferbar.
HANS WACHTER, NSU-Gen.-Vli., Karlsruhe, Durlacher Allee 12, Ruf 8729.

DKW F7 4 Sitzer
sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen.
Anzusehen: Samstag, Karlstraße 70

DEUTZ - Schlepper
von 11-40 PS lieferbar. Beschichtigung jederzeit bei uns möglich.
Wilhelm Ungeheuer & Co.
Generalvertretung für Deutz-Traktoren, Karlsruhe, Scheffelstraße 7-18.

Geselligkeit

Bekannschaft!
Junger Mann, 29 J., 1,83 gr., blond Ausländer, heimatlos, alleinsteh., sucht Damen-Bekannschaft, von 25-35 J., zwecks Freizeitgestaltung. Angebote unter K 2324 an „AZ“, Waldstraße 28.

Gutausg. Endwanzigerin wünscht Anschluß an frohe Menschen, zwecks Unterhaltung, Besuch von Veranstaltungen, Ausflügen. Alle Zuschriften werden beantwortet. Diskretion selbstverständlich. Angebote unter K 2323 an „AZ“, Waldstraße 28.

Für die ganze Familie
BOSCH - Kühlschränke
KARRER & BARTH, Bosch-Dienst
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a

Nähmaschinen
Spezialhaus NABEN & CO.
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 3263
Markgrafenstr. 52

FAHRRAD-JAKOB
Marienstr. 20 in d. Schauborg
Telefon 571.

AZ-Reisedienst
5 TAGE
Schweiz
vom 17. August bis 21. August 1953

1. TAG
Abfahrt 6.00 Uhr: Karlsruhe - Gernsbach - Freudenstadt - Rottweil - Schwenningen - Bad Dürrenheim - Donaueschingen - Schaffhausen - Winterthur - Zürich - Richterswil - Sattel - Schwyz - Brunnen - Axenstrasse - Flüen - Altdorf
2. TAG
Abfahrt 10.00 Uhr: Wassen - Sustenpaß - Innerschönenbuch - Besuch der Aeschlucht - Meiringen
3. TAG
Abfahrt 7.30 Uhr: Grimselpaß - Gletsch - Brig - Sierre - Sion - Martigny - St. Maurice - Aigle - Villeneuve - Teillard
4. TAG
Abfahrt 8.00 Uhr: Montreux - Vevey - Lausanne - Moudon - Fribourg - Bern - Thun - Interlaken - Brienz - Brünigpaß - Sachseln
5. TAG
Abfahrt 9.00 Uhr: Luzern (Mittagessen) 12.30 Uhr - nach Olten - Basel - Schliengen - Freiburg - Offenburg - Karlsruhe
Fahrpreis einschließlich Paßgebühren, 4 Übernachtungen mit Frühstück ... DM 90.-
Reisepaß erforderlich. Meldeschluß 28. Juli 1953
Auskunft und Anmeldung
AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150
und bei
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstr. 16, Tel. 3940

Nähmaschinen
GEORG MAPPE
K.-G.
KARLSRUHE
Am Hauptgarten 13
beim Schloß-Hotel
Zahlungserleichterung

Lumpen, Almetalle
Schrott
Rohprodukten-Großhandlung
J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Gleisanschluß Wollartswägenerstr.

Rasier-Geräte
Klingen-Seife-Creme
Parfümerie Borel
KAISERSTR. 28

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge
Spezial-Möbeltransport
Edmund Knoth
Kaiserstr. 93 - Telefon 3952

Kapitalen
Suche 7-8000 DM
für Bauwerke, Sicherheit vorhanden. Angebote unter K 2222 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Deutsche Markenuhren auf Teilzahlung
Georg Paul nachf.
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERER
Uhrmachermeister - Optikermeister
Lieferant aller Krankenkassen
Marienstraße 33
Nähe Schauburg

Zu vermieten
Zu vermieten:
Zimmer mit voller Pension
an alleinstehenden Herrn, in den mittl. Jahren. Angeb. unter Nr. K 2329 an „AZ“, Waldstraße 28.

2 Zimmer-Wohnung
mit schöner Küche, Waldrand, Albtal b. Marxzell, per 1. Juni zu vermieten. Angebote unter K 2228 an die „AZ“, Waldstr. 28

Bekleidung, Stoffe
Wollwaren, Wäsche
kauft man preiswert bei:
WILLI FISCHER
Karlsruhe, Ecke Schützen- und Marienstraße und
Durlach, Am Hauptstraße 7

Mehrere
Auto - Garagen
in Stadtmitte, zu vermieten (Geilpargerstraße). Anfragen an Volkswohnung eGmbH.
Tel. 2531 und 7403.

Schnelltransporte - Umzüge
billig!
Slopi, Durlach, Ochsenortstr. 17.

Zu mieten gesucht
Leeres Zimmer
in Mühlburg, Grünwinkel oder Daxlanden gesucht. Angebote unter K 2226 an die „AZ“ erbeten.

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3.-
1/4 6.-
1/2 24.-
Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

möbl. Zimmer
Mietpreis DM 80.-, evtl. mehr. Es wird nicht gekocht. Angeb. unter K 2321 an die „AZ“ erb.

Zu verkaufen
2 hölz. Nußbaumbettstellen, gut erhalten, mit Patentrost, evtl. auch ohne, zu verkaufen. Humboldtstr. 11, III. St. Dürdlinger.

Kinderbetten
mit u. ohne Matr., 3teil. Matr. gut erh., billig zu verkaufen. Melanchthonstr. 4, part.

Schreibt-Sekretär
(Biedermeier), weg. Platzmangel günstig zu verkaufen. Angebote unter K 2269 an die „AZ“ erb.

Damen- u. Herren-Fahrrad, geb., billig abzugeben Ktlingen, Kirchplatz 7.

Herren- u. Damen-Fahrrad, sehr gut erhalten, mit Garantie. Kaiserstraße 50, Hof.

Damenfahrrad
zu verkaufen. Angebote unter K 2241 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
Schaltstunden 8-19
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang